

Didaktik der philosophischen Bildung



Philosophielehrer /in – eine grandiose Berufswahl!

- Beglückend durch individuelle und gesellschaftliche Relevanz
- Platonisch erotisch

Ziel der Vorlesung:

Überblick über die Theorien und Arbeitsfelder der Philosophiedidaktik sowie Erarbeitung eines individuellen Verständnisses philosophischer Bildung

Organisation

- Entfall am 20.01.2021 (Exkursion)
- Wichtig: Die Folien auf Opal geben einen Überblick. Gleichwohl kommt es zu Ergänzungen und Umstellungen während der Planung der einzelnen Sitzungen

Didaktik der philosophischen Bildung


Literaturempfehlungen:

- Nida-Rümelin / Spiegel / Tiedemann (Hg.): Handbuch Philosophie und Ethik. Band 1: Didaktik und Methodik. UTB 2015.

Zudem:

- Marina und Jörg Peters (Hg.): Moderne Philosophiedidaktik. Basistexte. Meiner. Hamburg 2019
- Barbara Brüning / Ekkehard Martens (Hg.): Anschaulich Philosophieren. Weinheim und Basel 2007
- Klaus Draken: Sokrates als moderner Lehrer. Eine sokratisch reflektierte Methodik und ein methodisch reflektierter Sokrates für den Philosophie- und Ethikunterricht. LiT Münster 2013
- Ekkehard Martens: Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik. Hannover 2003
- Volker Pfeifer: Didaktik des Ethikunterrichts. Bausteine einer integrativen Wertevermittlung. 2. Aufl. Stuttgart 2009
- Johannes Rohbeck: Didaktik der Philosophie und Ethik. Thelem, Dresden 2008
- Steenblock, Volker: Theorie der Kulturellen Bildung. Zur Philosophie und Didaktik der Geisteswissenschaften. München 1999
- Volker Steenblock: Philosophische Bildung. Einführung in die Philosophiedidaktik und Handbuch: Praktische Philosophie. Lit, Münster 2000





Philosophieunterrichts ist die Heranführung der Schülerinnen und Schüler an die Wissensbestände und Lösungsansätze der philosophischen Tradition, sowie die Befähigung zur selbständigen Erschließung philosophischer Fachtexte. Schülerinnen und Schüler befinden sich in einer elementaren Sinnkrise. Diese kann positiv überwunden werden, wenn die Schülerinnen und Schüler die Genese dieser Sinnfragen aus der Philosophiegeschichte verstehen.

(Frei nach Rehfus)

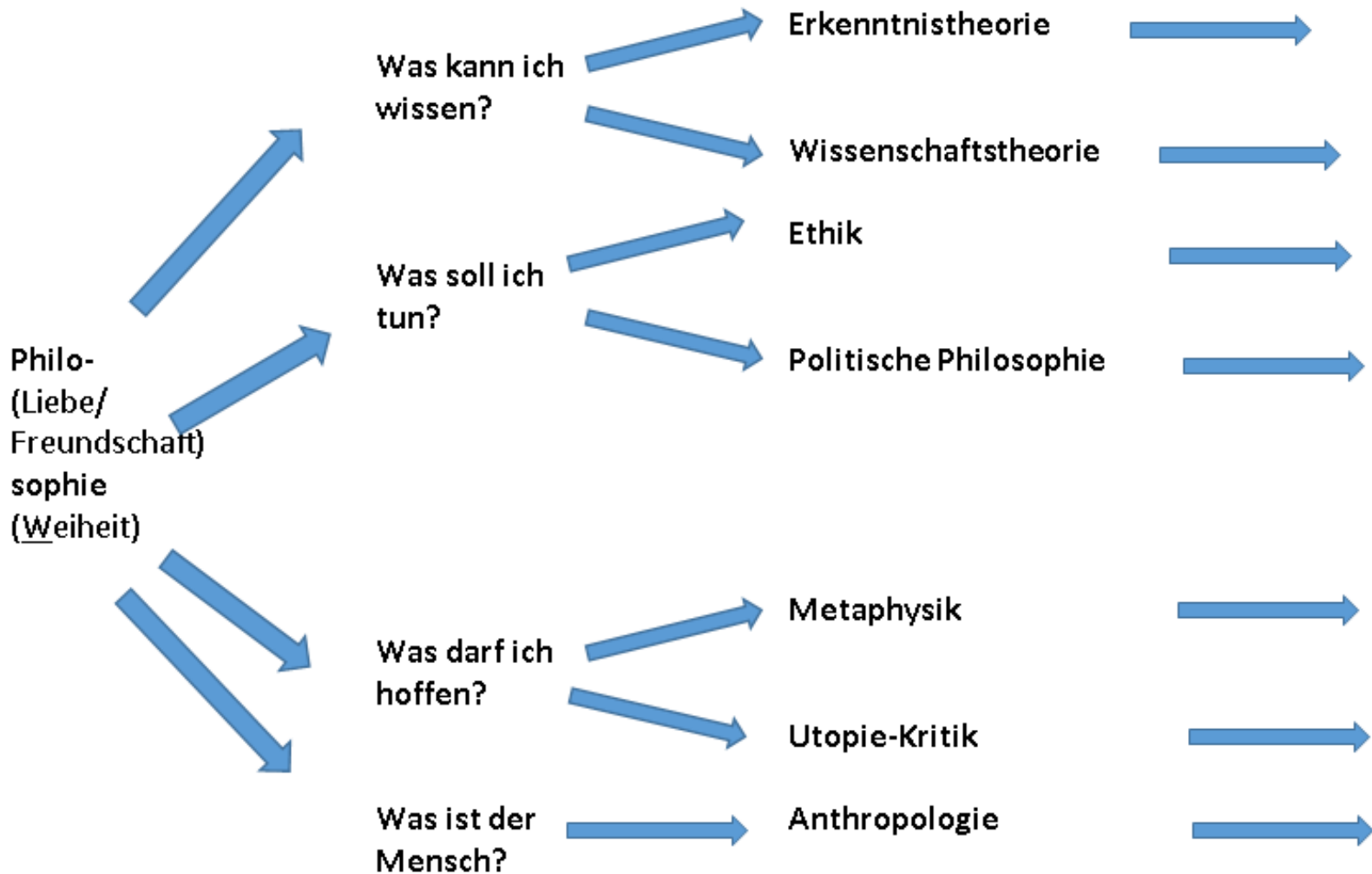
Philosophieunterricht ist im Wesentlichen eine dialogisch-pragmatische Auseinandersetzung mit elementaren Problemen und Fragen der Schülerinnen und Schüler. Texte der Tradition sind Dialogpartner in Bezug auf die gemeinsame Fragestellung. Sie können Beispiele für gelungenes Philosophieren sein und substantielle Beiträge leisten. Zwingend notwendig für den Philosophieunterricht sind sie nicht. Primärer Gewinn für die Schülerinnen und Schüler ist nicht Wissens-, sondern Kompetenzerwerb –Schulung der Urteilskraft. (Frei nach Martens)

Philosophieunterricht an der Schule ist eine Misshandlung der Philosophie und der Schülerinnen und Schüler. Prinzipiell ist es möglich mit Menschen jeden Alters zu philosophieren. Auch gibt es Schüler, die echtes Interesse an der Philosophie haben. Philosophieren bedarf jedoch der Bereitschaft zum Zweifel und zur Aporie. Beides braucht Zeit und Muße, die an der Schule nicht gegeben sind.

(Frei nach Lyotard)

Philosophie

Inhaltsebene



Philosophie

Methodenebene

- Phänomenologie
- Analytik
- Dialektik
- Hermeneutik
- Spekulation

Philosophie

Paradigmen

- **Ontologisches Paradigma: Erkennen, was ist – das SEIN der Dinge**
- **Mentalistisches Paradigma: Erkennen, wie es für uns ist – welchen Regeln unser Denken folgt**
- **Linguistisches Paradigma: Erkennen, wie wir sprechen – welchen Regeln unsere Sprache folgt**

Philosophie

Zielebene:

Philosophie als

- **Wissenschaft – als zwecklose Suche nach dem Wesen der Dinge – Erkennen was ist**
- **Aufklärung – als Ringen um mündige Orientierung - Urteilskraft**

Bildungsbegriff nach Humboldt

The diagram consists of three overlapping ovals. The top oval is smaller and overlaps with the two larger ovals below it. The bottom-left oval overlaps with the bottom-right oval. The top oval contains the text 'Kulturelle Bildung: Beziehung des Menschen zur Welt'. The bottom-left oval contains 'Soziale Bildung: Beziehung des Menschen zu seinen Mitmenschen'. The bottom-right oval contains 'Personale Bildung: Beziehung des Menschen zu sich selbst'. A horizontal bar with an orange segment on the left and a blue segment on the right is positioned above the ovals.

Kulturelle Bildung:
Beziehung des
Menschen zur
Welt

Soziale Bildung:
Beziehung des
Menschen zu
seinen
Mitmenschen

Personale Bildung:
Beziehung des
Menschen zu
sich selbst

Bildung als

Genese

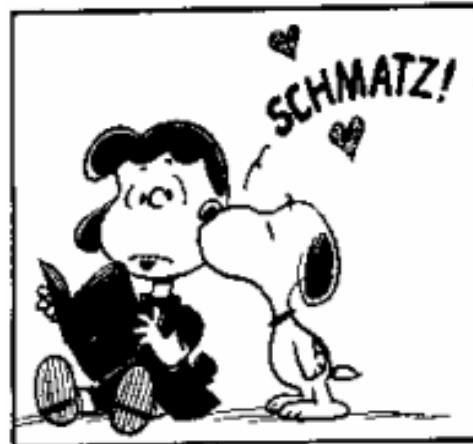
- Erinnerung (Platon)
- Aneignung (Locke)
- Kultivierung
(Aristoteles/ Kant)

Modell

- Formale Bildungstheorie
(Subjekt)
 - non-formal, informell
- Materiale
Bildungstheorie (Objekt)
- Kategoriale Bildung
(Klafki)
- Kompetenzerwerb
(Weinert)

Bieri: Wie wäre es gebildet zu sein?

Gruppe	Abschnitt
I.	Weltorientierung
II.	Aufklärung
III.	Historisches Bewusstsein
IV.	Artikuliertheit
V.	Selbsterkenntnis
VI.	Selbstbestimmung
VII.	Moralische Sensibilität
VIII.	Poetische Erfahrung
IX.	Leidenschaft



Vielen Dank



Informationen vorab:

Bitte schalten Sie Ihre Mikrofone aus.

Während der Darstellung durch Prof. Tiedemann können Sie Ihre Fragen sammeln. Es wird in der Vorlesung regelmäßig Zeiträume geben, in denen Sie Fragen stellen können. Schalten Sie dafür Ihre Mikrofone selbstständig ein oder schreiben Sie Ihre Frage(n) in den Chat.

Danke.

Bieri: Wie wäre es gebildet zu sein?

Gruppe	Abschnitt
I.	Weltorientierung
II.	Aufklärung
III.	Historisches Bewusstsein
IV.	Artikuliertheit
V.	Selbsterkenntnis
VI.	Selbstbestimmung
VII.	Moralische Sensibilität
VIII.	Poetische Erfahrung
IX.	Leidenschaft

Was ist Philosophiedidaktik

Philosophiedidaktik ist

- eine theoretisch-konzeptionelle,
- eine methodisch-praktische und
- eine empirisch-analytische Wissenschaft.

Sie fragt:

- Was soll guter Philosophieunterricht leisten?
- Wie kann guter Philosophieunterricht gestaltet werden?
- Was kann über Effizienz, Kompatibilität, Relevanz und Akzeptanz des Philosophieunterrichts nachgewiesen werden?

Was ist guter Philosophieunterricht?

These:

Ziel des Philosophieunterrichts ist die Schulung der Urteilkraft

Guter Philosophieunterricht kultiviert das systematische Selbst- und Weiterdenken von Schülerinnen und Schülern oder versucht die Bedingung der Möglichkeit hierfür zu schaffen

Dresdner Konsens



Nach Kant ist **Urteilkraft** das Vermögen, das Besondere unter das Allgemeine (eine Regel, ein Gesetz) zu subsumieren.
Ist die Regel (das Allgemeine) schon bekannt, ist die Urteilkraft "bestimmend",
Muss die Regel (das Allgemeine) erst gefunden werden, ist die Urteilkraft "reflektierend".



Guter Philosophieunterricht kultiviert das systematische Selbst- und Weiterdenken von Schülerinnen und Schülern oder versucht die Bedingung der Möglichkeit hierfür zu schaffen



Was heißt kultivieren?

- Wissen
- Können
- Haltung

Guter Philosophieunterricht kultiviert das systematische Selbst- und Weiterdenken von Schülerinnen und Schülern oder versucht die Bedingung der Möglichkeit hierfür zu schaffen



Was heißt systematisch?

- Argumentation und Begründung
- Problembezug und Leitfrage(n)

Guter Philosophieunterricht kultiviert das systematische Selbst- und Weiterdenken von Schülerinnen und Schülern oder versucht die Bedingung der Möglichkeit hierfür zu schaffen

Was heißt Selbstdenken?

- Schülerrolle (Nicht Nach-, sondern Mitdenker)
- Lehrerrolle (Nicht Vor-, sondern Mitdenker)
- Bedeutung der Klassiker (Nicht Vorgabe, sondern Anreiz)

Guter Philosophieunterricht kultiviert das systematische Selbst- und Weiterdenken von Schülerinnen und Schülern oder versucht die Bedingung der Möglichkeit hierfür zu schaffen

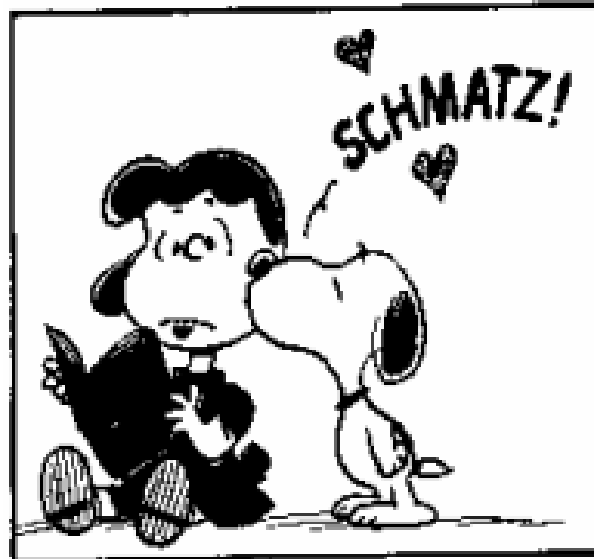
Was heißt Weiterdenken?

- temporal (langfristige Beschäftigung)
- quantitativ (Anzahl der berücksichtigten Positionen)
- qualitativ (Differenzierung / Komplexität)

Guter Philosophieunterricht

Didaktische Grundsätze:

- Philosophieren nicht Philosophie
- Kanon - Klassiker als Dialogpartner
- Problemorientierung



Vielen Dank

Genese und Struktur der Philosophiedidaktik

- Allgemeindidaktik
- Historie
- Zentrale Diskurse
- Prägende Theorien / Modelle
- Metamethoden



Allgemeindidaktik

Dimensionen des Lernens

affirmativ / emotional (Empathie)

kognitiv (Analysefähigkeit)

psychomotorisch (Schere schneiden)

sozial (kooperatives Verhalten)

Ebenen der Bildung

Allgemeine Bildung (Justitia ist keine natürliche Person)

Fachspezifische Bildung (Unterschied zwischen Utilitarismus und Deontologie)

Allgemeindidaktik

Lernziel	Allgemeine Bildung	Fachspezifische Bildung	Grobziel (Ziele der UE)	Feinziel (Stundenziele)
Affirmativ				
Kognitiv				
psychomotorisch				
sozial				

Genese und Struktur der Philosophiedidaktik

Historie

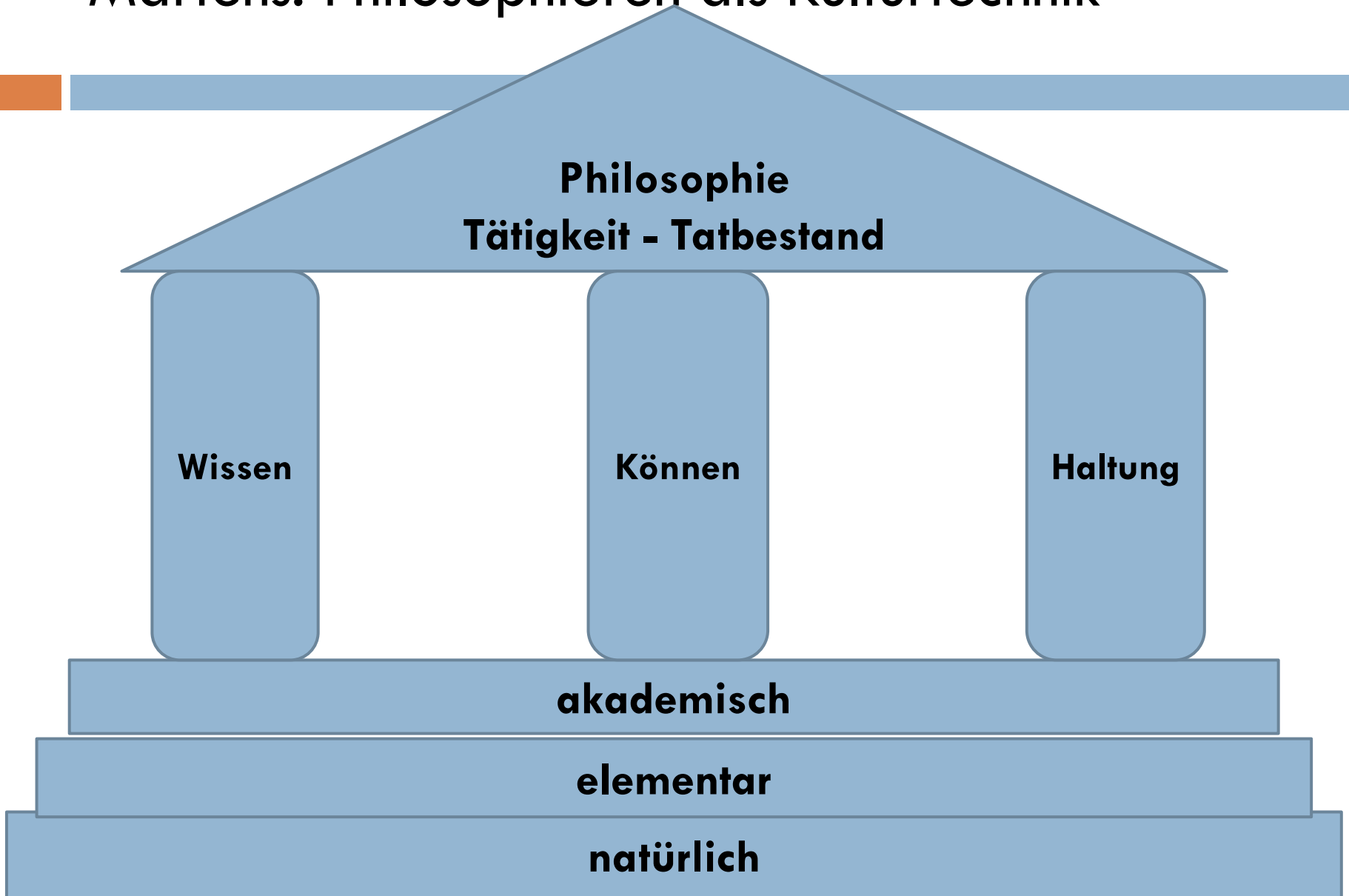
- Die Schulen der Antike
- Comenius: *didactica magna*: Didaktik als „Kunst der Lehre“ und Mathetik als „Kunst des Lernens“
- Die Traditionen von Kant und Hegel
- Reformpädagogik
- Entwicklungspsychologie und Schulreformen der 70er Jahre
- Stellung der Fächergruppe
- Rehfus-Martens-Debatte

Genese und Struktur der Philosophiedidaktik

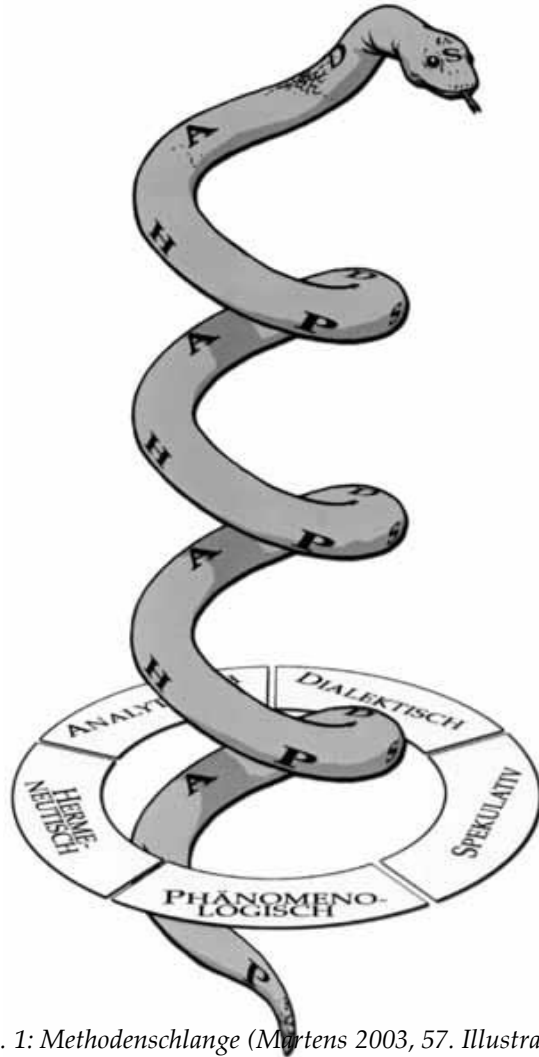
Zentrale Diskurse

- Identitätsdiskurs
- Legitimationsdiskurs
- Transformationsdiskurs

Martens: Philosophieren als Kulturtechnik



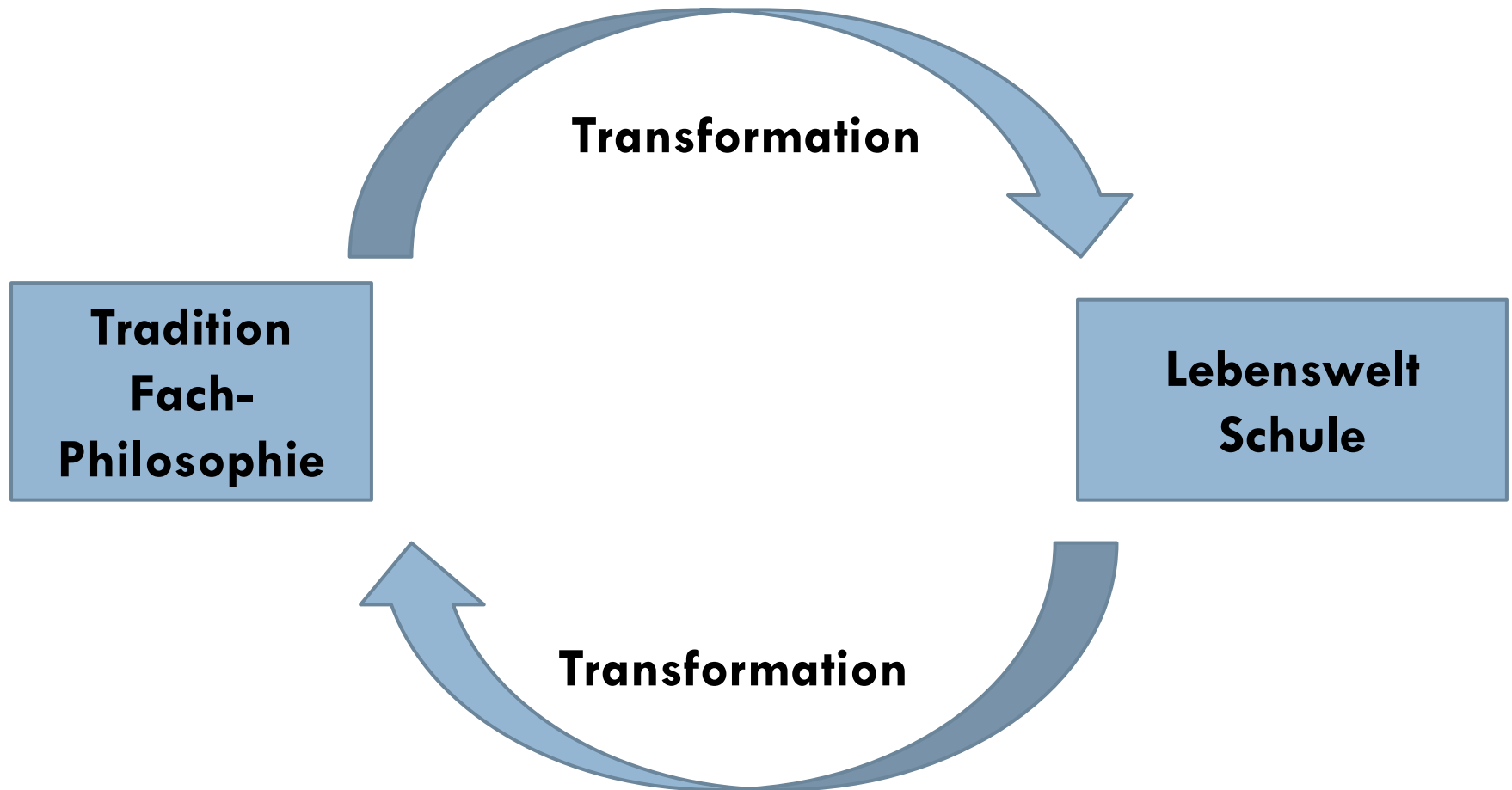
Methodenschlange nach Martens



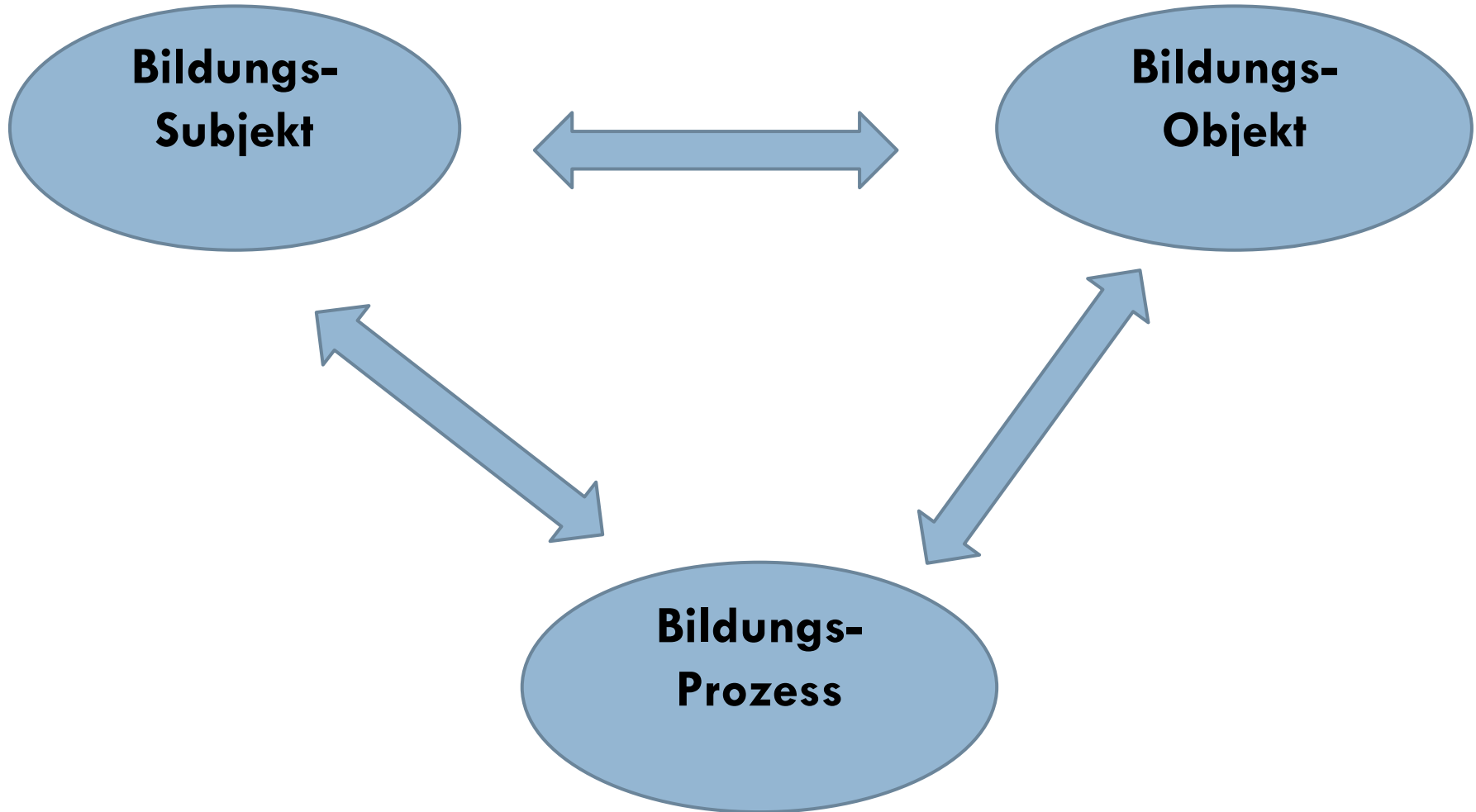
- Phänomenologie
- Analytik
- Hermeneutik
- Dialektik
- Spekulation

Abb. 1: Methodenschlange (Martens 2003, 57. Illustration: Wey-Han Tan)

Rohbeck: Transformationsdidaktik

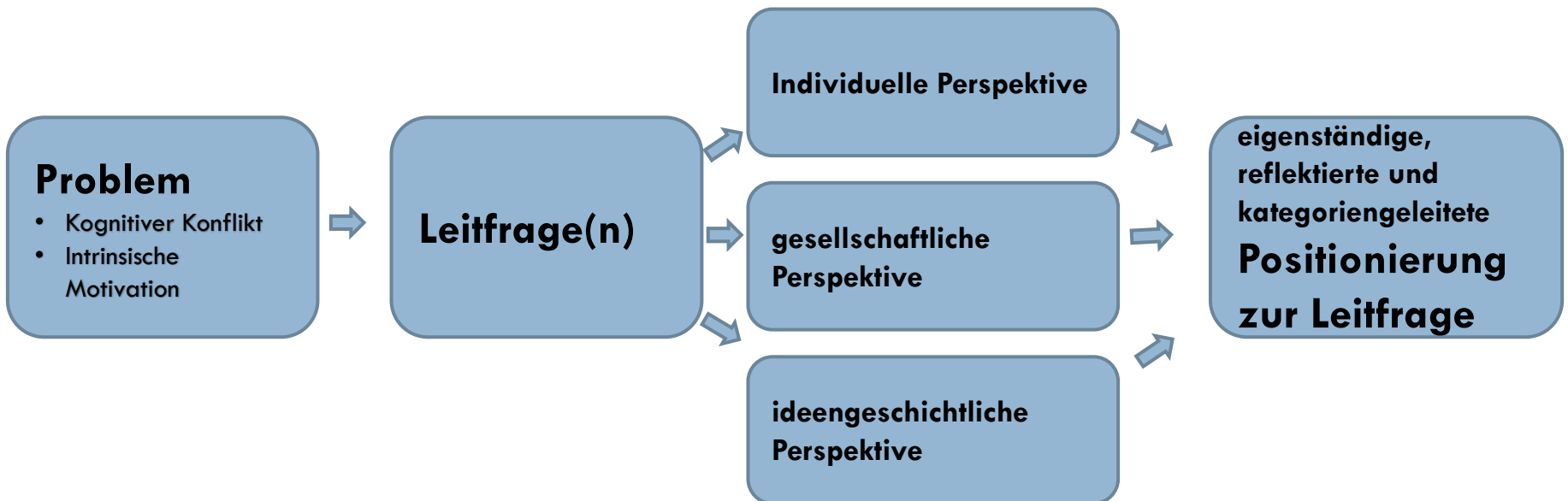


Steenblock: Arbeit am Logos

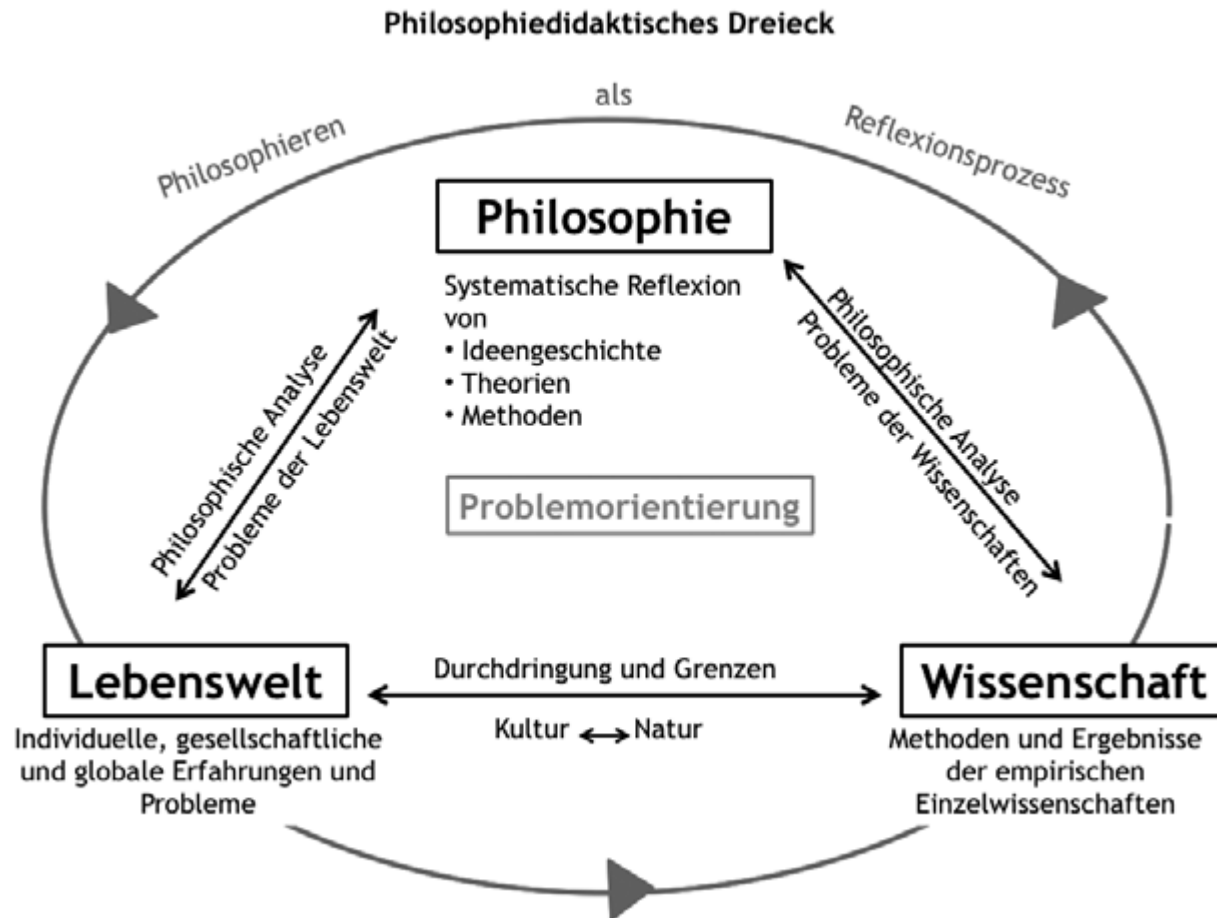


Prägende Theorien und Modelle

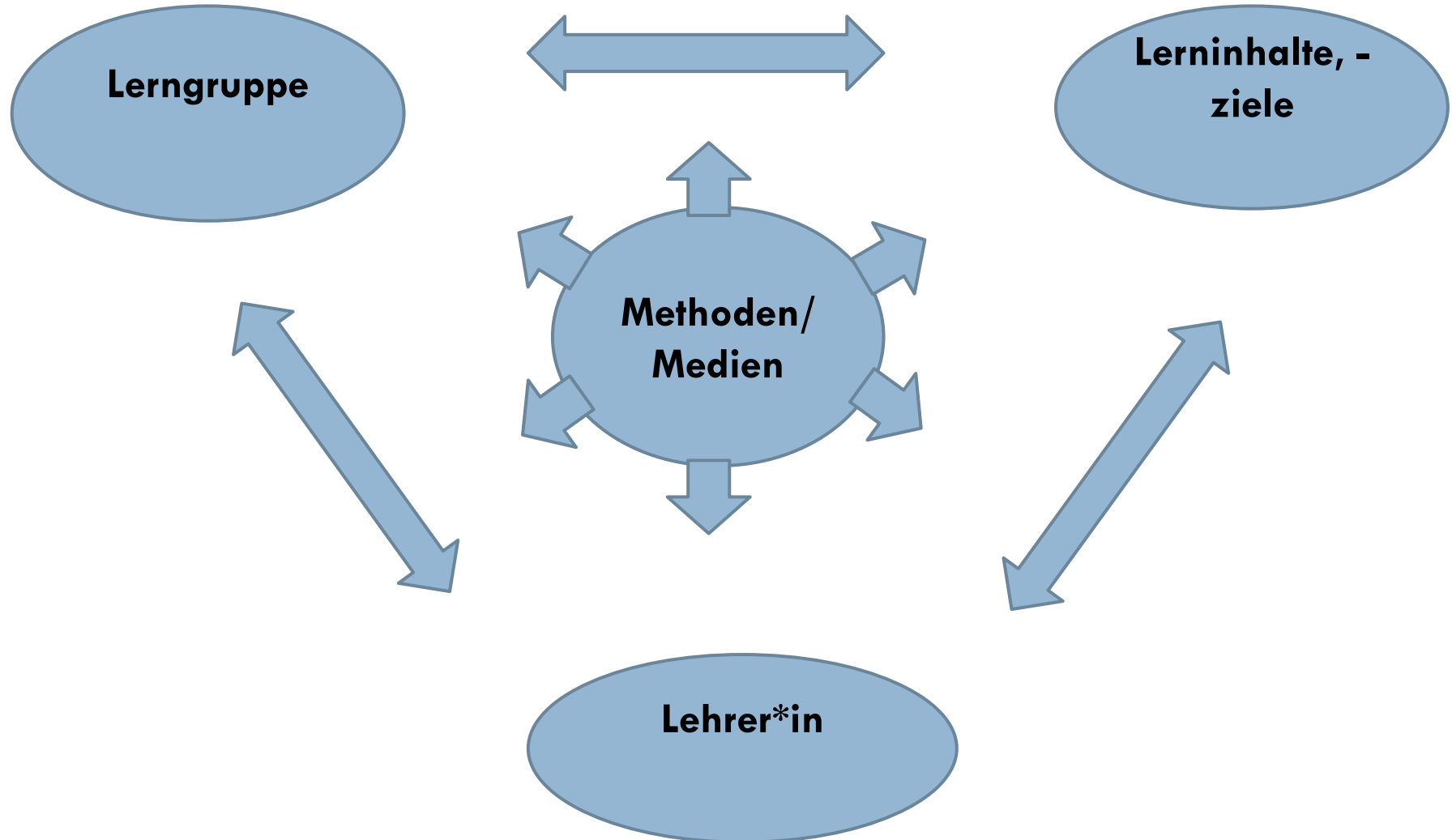
Tiedemann: Problemorientierung



Busmann: Wissenschaftsorientierung



Die Kernfrage der Fachdidaktik
Warum diesen Stoff mit diesen Lernenden auf diese Weise?



Das Kaffeefiltermodell nach Tiedemann

I. Finden und Eröffnen von Problemräumen



II. Artikulation von Erkenntnisinteresse,
Problemwahrnehmung und
vorläufigen Urteilen

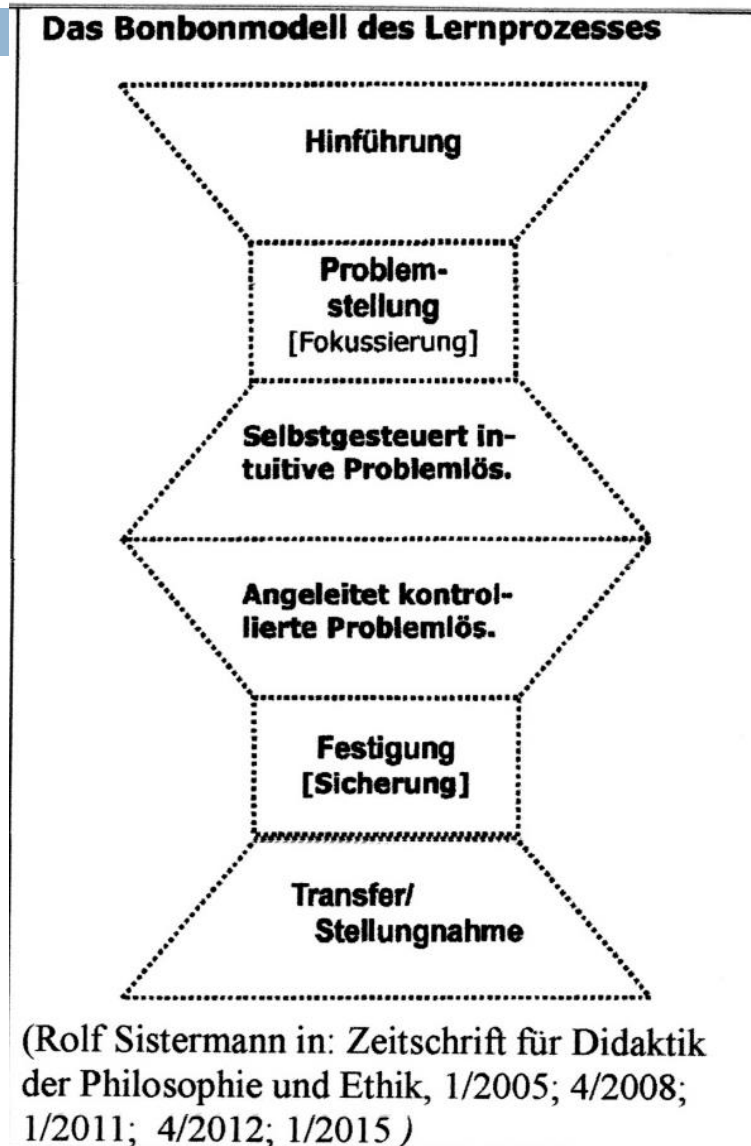


III. Gemeinsame
Problemorientierung



Leitfrage (n)

Bonbonmodell nach Sistermann



Bonbonmodell nach Sistermann

Phasen des Denkvorgangs nach J. Dewey

1. Man begegnet einer Schwierigkeit
2. Sie wird lokalisiert und präzisiert
3. Ansätze einer möglichen Lösung
4. Logische Entwicklung der Konsequenzen des Ansatzes
5. Weitere Beobachtung und experimentelles Vorgehen
6. führen zur Annahme oder Ablehnung der Lösung

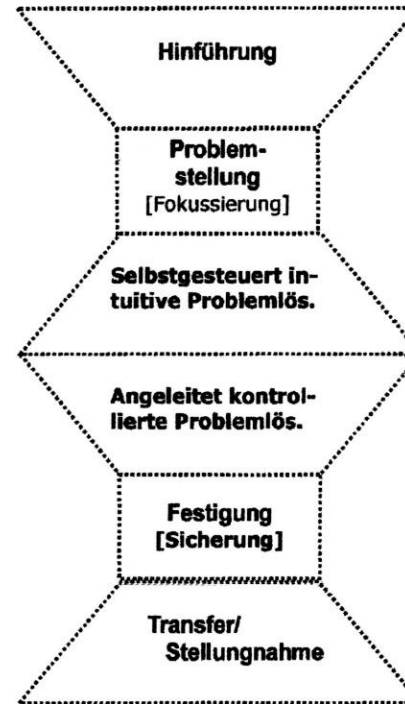
(John Dewey, Wie wir denken, 1910)

Methoden des Philosophie- und Ethikunterrichts nach E. Martens

- (1.) Phänomenologische Methode: Eine Wahrnehmung differenziert und umfassend beschreiben,
- (2.) Probleme konstituieren
- (3.) Spekulative Methode: Phantasien und Einfälle zulassen und betrachten
- (4.) Hermeneutische Methode: Jemanden verstehen können
- (5.) Analytische Methode: Argumente und Begriffe klären können
- (6.) Dialektische Methode: Auseinandersetzungen führen können

(Ekkehard Martens, Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts, 2003)

Das Bonbonmodell des Lernprozesses

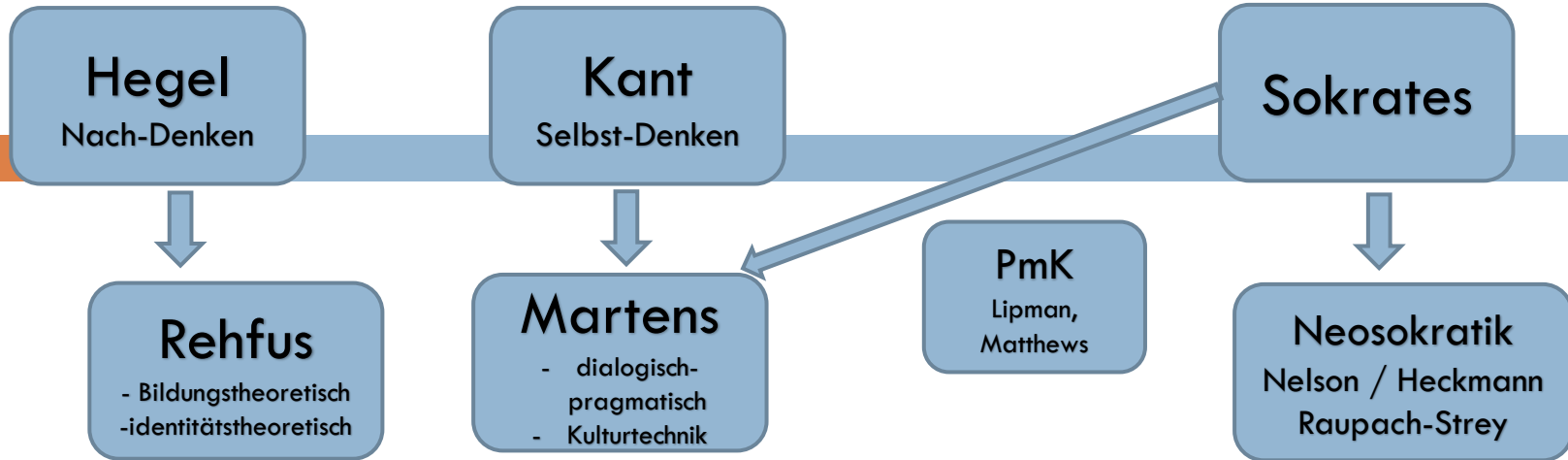


(Rolf Sistermann in: Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik, 1/2005; 4/2008; 1/2011; 4/2012; 1/2015)

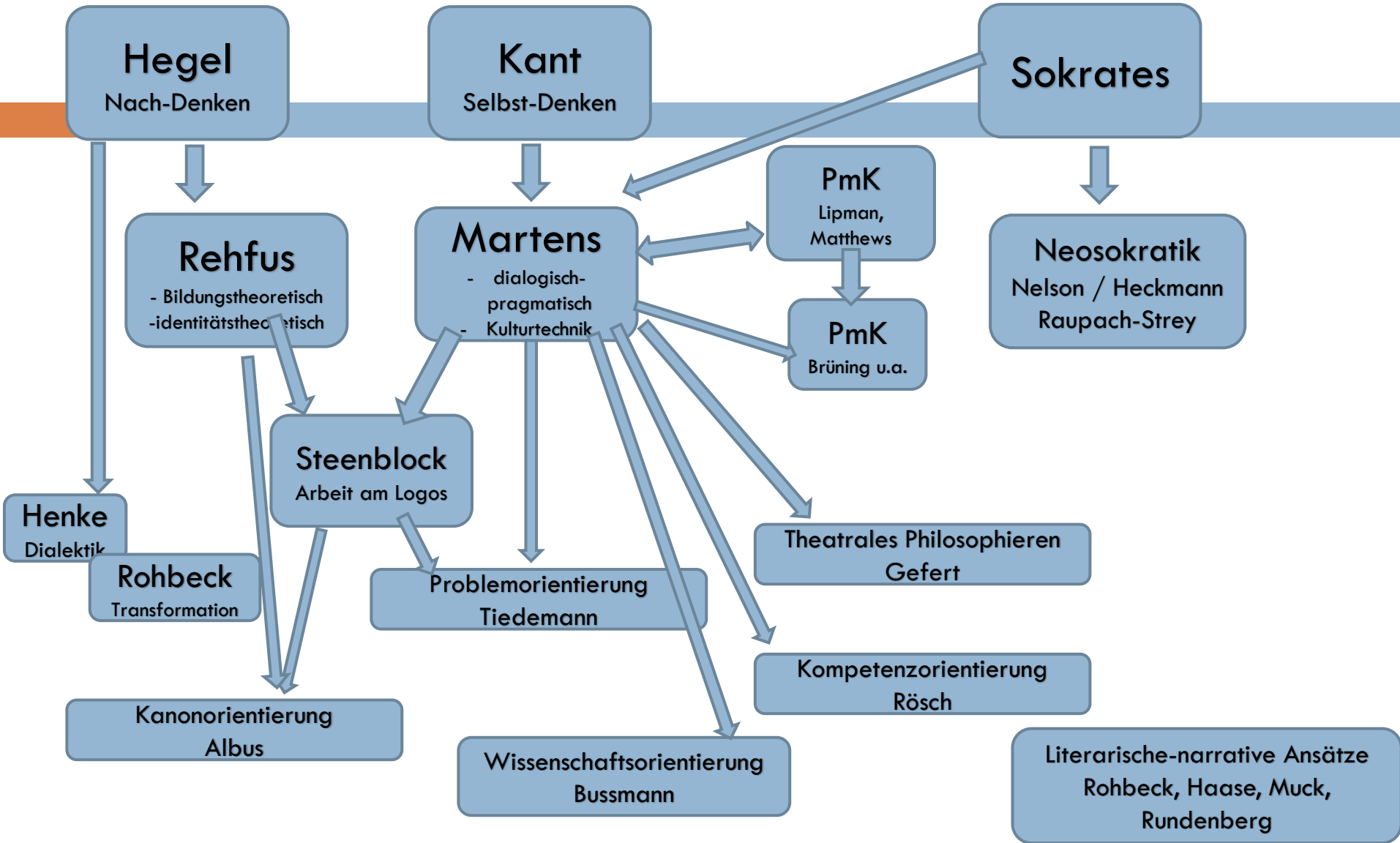
Phasen der Problemorientierung

1. Ein Problem finden, das die Schüler angeht und berührt.
2. Divergente Ansichten gegenüber- und in Frage stellen: Die „ob“-Frage.
3. Das eigene Vorwissen zur Beantwortung der Problemfrage aktivieren
4. Auseinandersetzung mit den Lösungen von Denkern der Vergangenheit u. Gegenwart
5. Erarbeitete Problem-, „Lösung“ festhalten
6. Problematisierung der gefundenen Lösung und/ oder Erweiterung/ Vertiefung der Problemstellung, Konsequenzreflexion

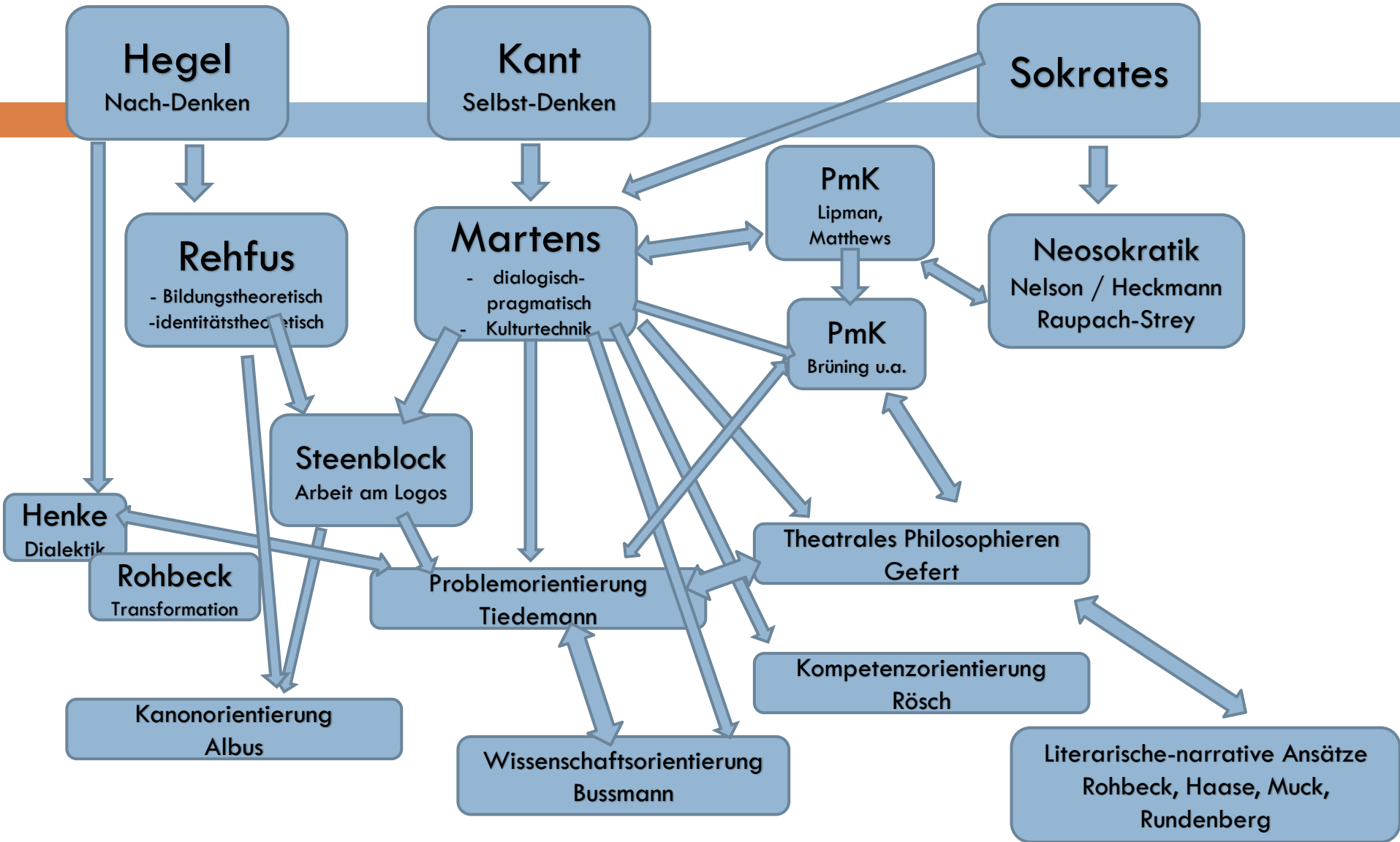
Philosophiedidaktik im Überblick

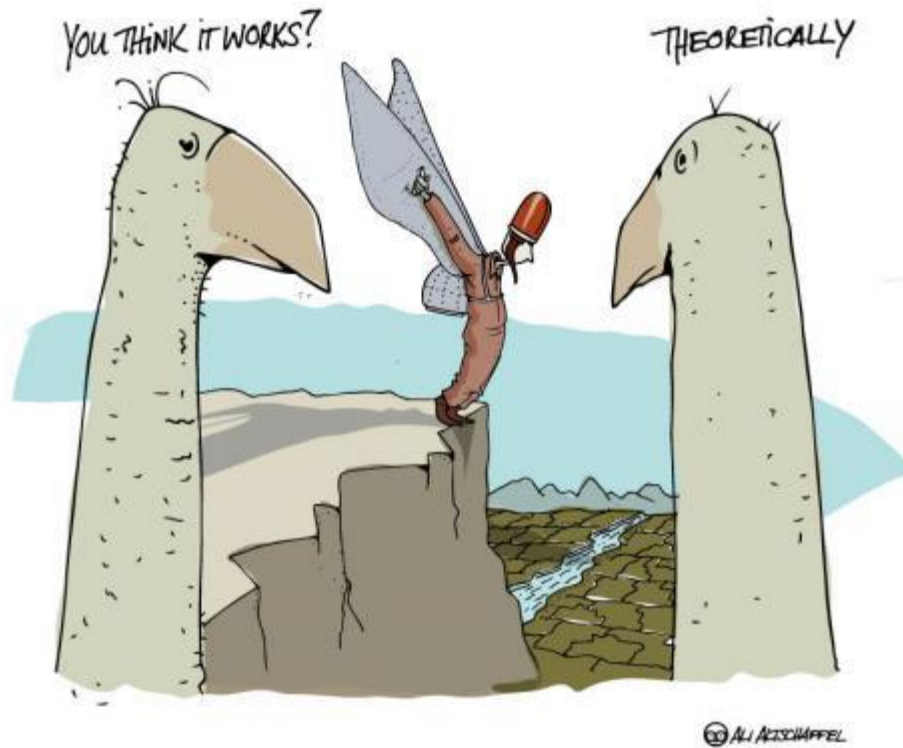


Philosophiedidaktik im Überblick



Philosophiedidaktik im Überblick





Vielen Dank

Das Prinzip der Problemorientierung und seine Konsequenzen für den Ethik- und Philosophieunterricht



Das Prinzip der Problemorientierung und seine Konsequenzen für den Ethik- und Philosophieunterricht

46

- I. Problemorientierung als philosophische Immanenz
- II. Problemorientierung als historische Notwendigkeit
- III. Problemorientierung als fachdidaktische
- Konsequenz
 - auf der theoretisch-Konzeptionellen Ebene
 - auf der methodisch-praktischen Ebene
 - auf der empirisch-kritischen Ebene

I. Problemorientierung als philosophische Immanenz

47

- Das Problem ist der Urgrund der Forschung
- Lehre ist ohne Forschung möglich, Wissenschaft nicht
- Ohne Forschungsperspektive verliert die Philosophie ihre Identität

II. Problemorientierung als historische Notwendigkeit

48

Moderne ist ein historisch-kultureller Zustand in dem theoretische und normative Orientierung praktisch notwendig aber theoretisch problematisch ist.

Notwendigkeit theoretischer und normativer Orientierung in der Moderne

□ Wissenschaftlich-technische Risikogesellschaft



Spiegel-Online 2011, 2015

□ Interdependenz



Spiegel-Online 2011, 2015

Problematik theoretischer und normativer Orientierung in der Moderne

- Quantitative Wissensexplosion bei gleichzeitigem Mangel an qualitativen Kategorien
- Selbstverständnis der Moderne als vollständig pluralistisch
profan
reflexiv

III. Problemorientierung als fachdidaktische

51

- auf der theoretisch-konzeptionellen Ebene
- auf der methodisch-praktischen Ebene
- auf der empirisch-kritischen Ebene

Konsequenzen der Problemorientierung für die theoretisch-Konzeptionelle Ebene



Die Rehfus-Martens-Debatte als Richtungsstreit zwischen
Problem- und Kanonorientierung

Philosophie als problemorientierte Orientierungstechnik
und Zusammenspiele von

Wissen

Können

Haltung

Problemorientierung auf der methodisch-praktischen Ebene

Beispiele für die Entwicklung von Leitfragen

Offener Einstieg

Einstieg mit thematischer Steuerung

Einstieg mit materieller Vorgabe

Das Kaffeefiltermodell

I. Finden und Eröffnen von Problemräumen



II. Artikulation von Erkenntnisinteresse,
Problemwahrnehmung und
vorläufigen Urteilen



III. Gemeinsame
Problemorientierung



Leitfrage (n)

Offener Einstieg

Das Gute ist der größtmögliche Nutzen für die größtmöglich Anzahl von Personen!

Der Mensch ist zur Freiheit verdammt!

An sich gut ist allein der gute Wille!

Ich weiß, dass ich nichts weiß!

Wahrheit besteht aus ewigen Ideen, die nur der Verstand erkennen kann!

Ohne Ziel ist die Natur nicht tätig!

Gott ist, weil ich ihn denken kann!

Ein ungeprüftes Leben ist nicht lebenswert!

Wenn wir es in Zahlen fassen können ist es wahr!

Der Mensch ist das Maß aller Dinge!

Nur der Bedürfnislose ist glücklich!

Die Welt besteht aus Gegensätzen. Gut und Böse, Links und Rechts usw.!

Alles fließt!

Der wahre Freund ist ein zweites ich!

Das Kaffeefiltermodell

I. Finden und Eröffnen von Problemräumen



II. Artikulation von Erkenntnisinteresse,
Problemwahrnehmung und
vorläufigen Urteilen



III. Gemeinsame
Problemorientierung



Leitfrage (n)

Einstieg mit thematischer Steuerung

Gedankenexperimente zur Eröffnung
thematischer Problemräume

Beispiele:

- Die Straßenbahn (Nagel)
- Die Erlebnismaschine (Spaemann/ Nozick)
- Schleier der Unwissenheit (Rawls)

Einstieg mit materieller Vorgabe

Beispiel: Höhlengleichnis

- Normative Ebene

Sollen die Höhlenbewohner befreit werden?

- Erkenntnistheoretische Ebene

Beweisen Sie dem Befreiten, dass unsere Welt wirklichlicher als die seine ist!

Einstieg mit materieller Vorgabe

Hausaufgabe:

Glaukon: „Ein seltsames Bild beschreibst du da, Sokrates, und seltsame Gefangene.“

Sokrates: „Sie sind uns ganz ähnlich.“

1. Stimmen Sie Sokrates zu?
2. Versuchen Sie Ihre Überlegungen und Gedanken zum Höhlengleichnis in einer oder mehreren philosophischen Fragen zu formulieren.

Das Kaffeefiltermodell

I. Finden und Eröffnen von Problemräumen



II. Artikulation von Erkenntnisinteresse,
Problemwahrnehmung und
vorläufigen Urteilen



III. Gemeinsame
Problemorientierung

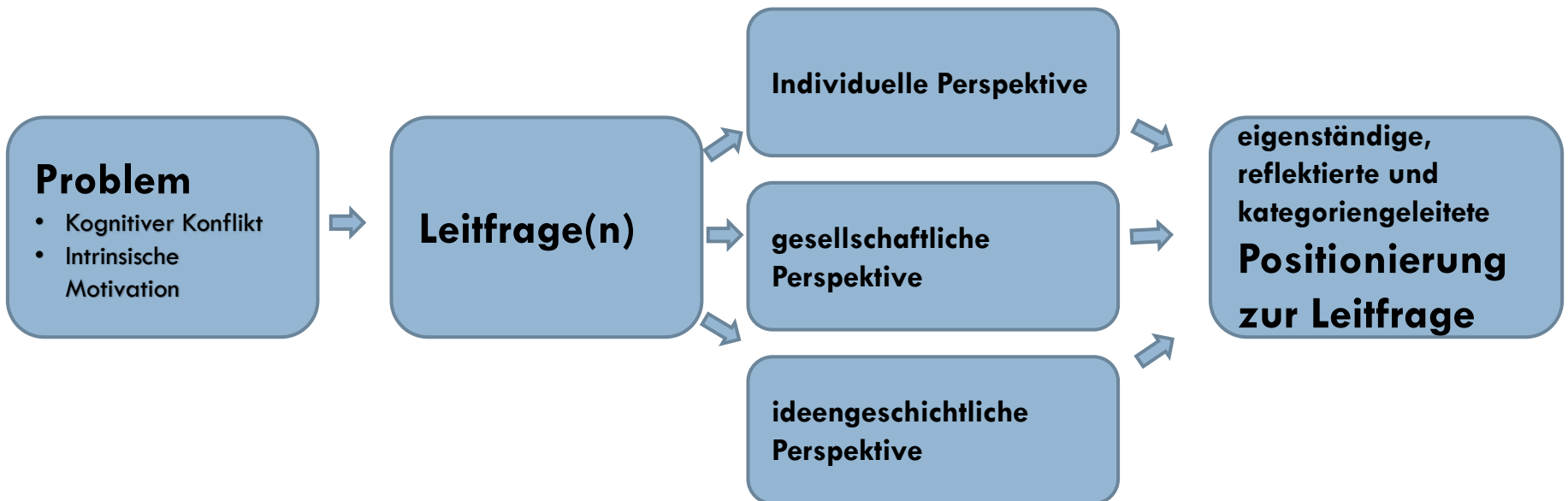


Leitfrage (n)

Konsequenzen der Problemorientierung für die empirisch-analytische Ebene

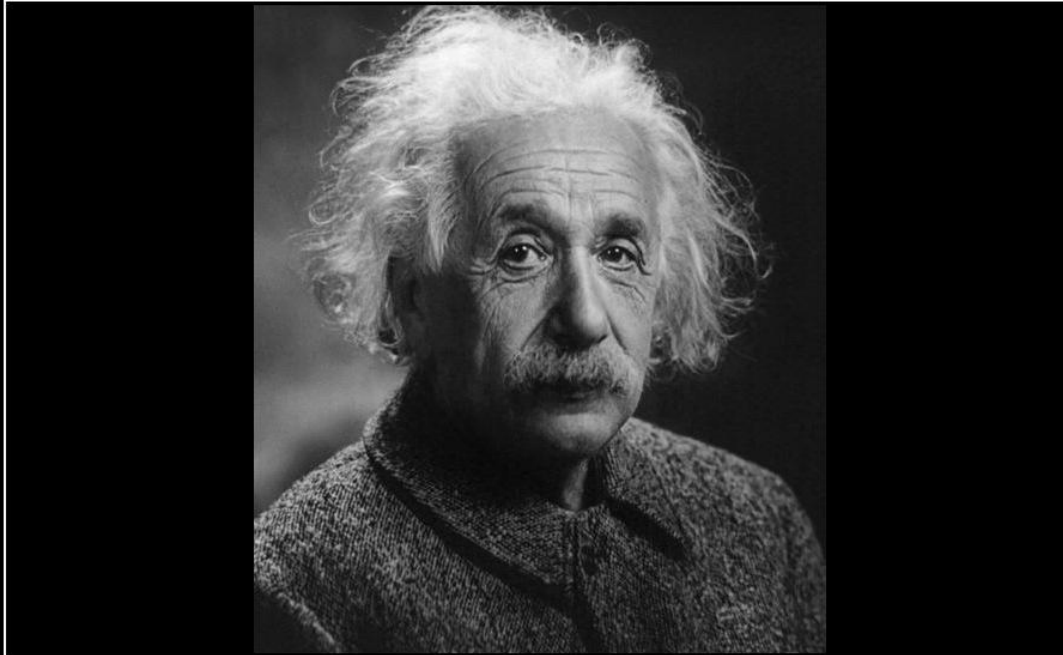
Möglichkeiten für quantitative und qualitative Evaluation

Tiedemann: Problemorientierung



1. Bitte finden Sie sich in Gruppen von 3-4 Personen zusammen. Holen Sie einen der vorbereiteten Bögen und versuchen Sie gemeinsam einen problemorientierten Unterrichtseinstieg zu skizzieren. (Arbeitszeit 5-10 min)
2. 1-2 Personen bleiben nun sitzen. Die anderen suchen andere Gruppen auf, so dass neue Gruppen entstehen. Die „Sitzenbleiber“ erklären den Neuankömmlingen den erarbeiteten Einstieg. Die Neuankömmlinge fragen nach, melden mögliche Bedenken an oder machen Ergänzungsvorschläge. (Arbeitszeit 5-10 min)

Problemorientierung



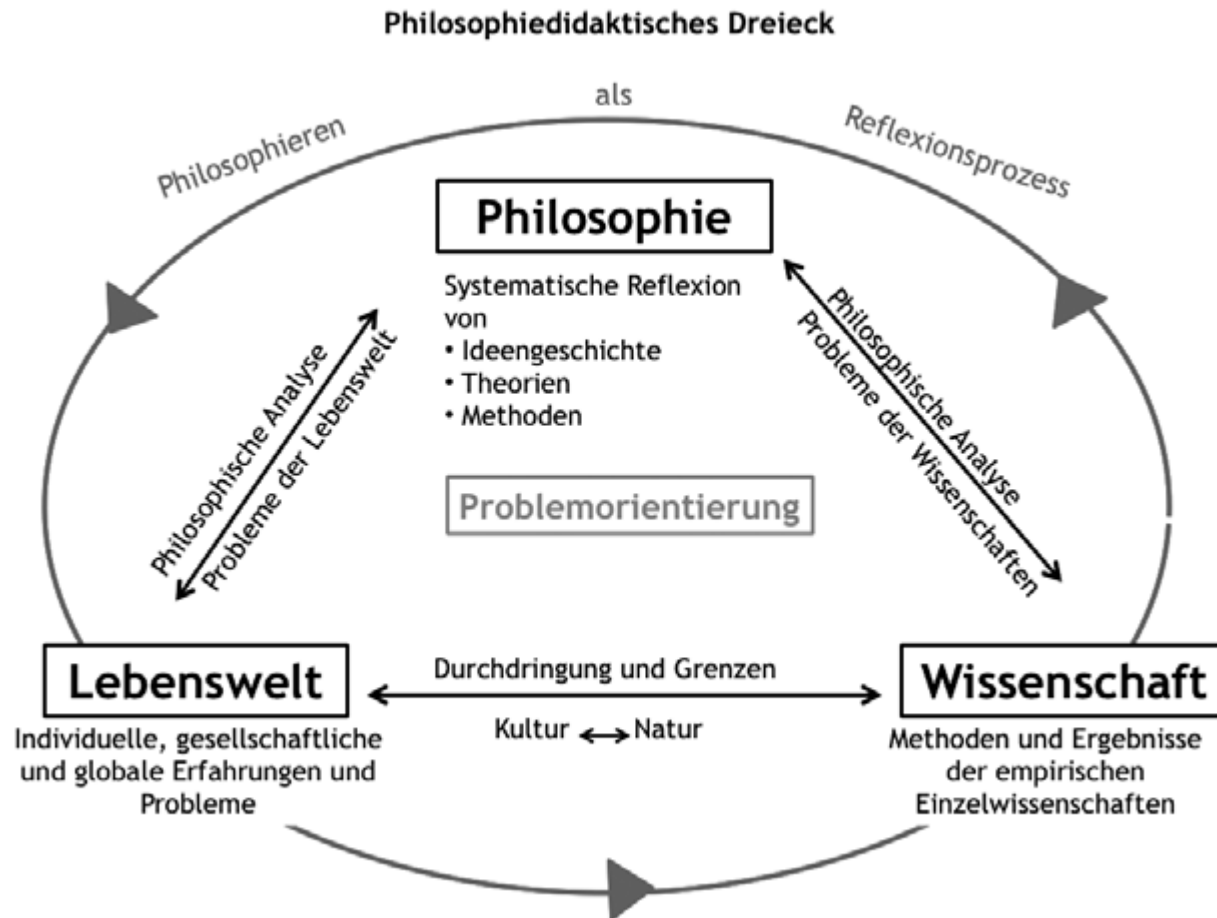
Problem Solving Requires New Approaches

"We can't solve problems by using the same kind of thinking we used when we created them." – Albert Einstein

Vielen Dank

Philosophiedidaktisches Dreieck nach Bettina Bussmann

Wissenschaftsorientierung



Sokratisches Gespräch

- Sokrates als Urvater der Philosophie
- Sokratisches Gespräch als unabhängige Methode für alle Fächer seit dem 16. Jahrhundert
- Grundsätze
 - Selbständigkeit
 - Klärung eigener Fragen (Lebensweltbezug)
 - Keine Belehrung (Lehrer als Hilfestellung)
 - Ausgang vom Konkreten

Neosokratisches Gespräch

- Leonard Nelson (1882-1927)
- Gustav Heckmann (1899-1996)
- Schule: Walkemühle ab 1922



„Kurbessische Landeszeitung“

Nr. 127.

Sonabend/Sonntag, 26./27. Mai 1934

Der preußische Staat greift ein

Die Walkemühle, eine ehemals staatsfeindliche Schule, geht in den Besitz des preuß. Staates über
Jüdische Lehrer gehen flüchten

Neosokratisches Gespräch

- Abgrenzung vom historischen Sokrates
- Polylog statt Dialog
- Demokratisierung (Mäeutik ist gemeinsame Aufgabe)
- Gespräch als Wert an sich
- Mehr als reine Vermittlungsmethode (Transportmittel)
- Mehr als reines Methodentraining
- Ohne konstruktivistischen Wahrheitsanspruch (Konsenstheorie / Habermas) Semantik ist keine ontologische Erkenntnis. Wie wir Begriffe verwenden verrät nicht notwendig wie die Phänomene sind => Keine Finale Definition notwendig

Klaus Draken

Sokrates als moderner Lehrer

Eine sokratisch reflektierte Methodik
und ein methodisch reflektierter Sokrates
für den Philosophie- und Ethikunterricht

Herausgegeben von:
Dieter Krohn
Barbara Neißer
Nora Walter †

PPA
GSP
SFCP

LIT

Gisela Raupach-Strey

Sokratische Didaktik

Die didaktische Bedeutung
der Sokratischen Methode in der Tradition
von Leonard Nelson und Gustav Heckmann

Herausgegeben von:
Dieter Krohn
Barbara Neißer
Nora Walter †

PPA
GSP

LIT

Neosokratisches Gespräch

Ablauf:

Ausgang von einer konkreten persönlichen Erfahrung

Entwicklung einer Fragestellung

Gemeinsamer Diskurs mit dem Ziel der Konsensfindung

Metagespräch (War das Gespräch erfolgreich? Was kann, sollte verbessert werden? Welche Beiträge waren hilfreich?)

Neosokratisches Gespräch

Regeln:

Gleichberechtigung: Jeder darf das Wort ergreifen. Jeder darf ausreden.

Keine Kritik: Es wird nicht bewertet. Zulässig sind aber Fragen und Darstellungen unterschiedlicher Deutungen.

Die Gesprächsleitung ist nur formal (Einhaltung der Regeln)

Neosokratisches Gespräch

Regeln:

- Gleichberechtigung: Jeder darf das Wort ergreifen. Jeder darf ausreden.
- Keine Kritik: Es wird nicht bewertet. Zulässig sind aber Fragen und Darstellungen unterschiedlicher Deutungen.
- Die Gesprächsleitung ist nur formal (Einhaltung der Regeln)

Ablauf:

- Ausgang von einer konkreten persönlichen Erfahrung
- Entwicklung einer Fragestellung
- Gemeinsamer Diskurs mit dem Ziel der Konsensfindung
- Metagespräch (War das Gespräch erfolgreich? Was kann, sollte verbessert werden? Welche Beiträge waren hilfreich?)

Neosokratisches Gespräch

Abwandlungen:

- Verkürzte Zeiteinheiten (Die klassischen Gespräche erstrecken sich oft über 3 Tage)
- Stärkere Gesprächsleitung
- Eigene Erfahrungen müssen nicht mehr den Ausgangspunkt bilden. Oft trifft man sich zu vorgegebenen Themen

Bedeutung:

- Geflügeltes Wort in der Fachdidaktik
- Verankerung in Lehrplänen (NRW)
- Verankerung in der Ausbildung von Ärzten



Philosophieren mit Kindern: Fachdidaktische Verortung und methodisch-thematische Konkretisierung

„Ein Adler, der glaubt, er sei ein Huhn, glaubt [dies] anders als ein Huhn, das glaubt es ist ein Huhn“ (Dara, 9 Jahre)

„Die subjektive Perspektive der Qualia kann nicht durch die objektive Perspektive der Naturwissenschaften erschlossen werden.“ (Thomas Nagel: What is it like to be a bat?)

Philosophieren mit Kindern



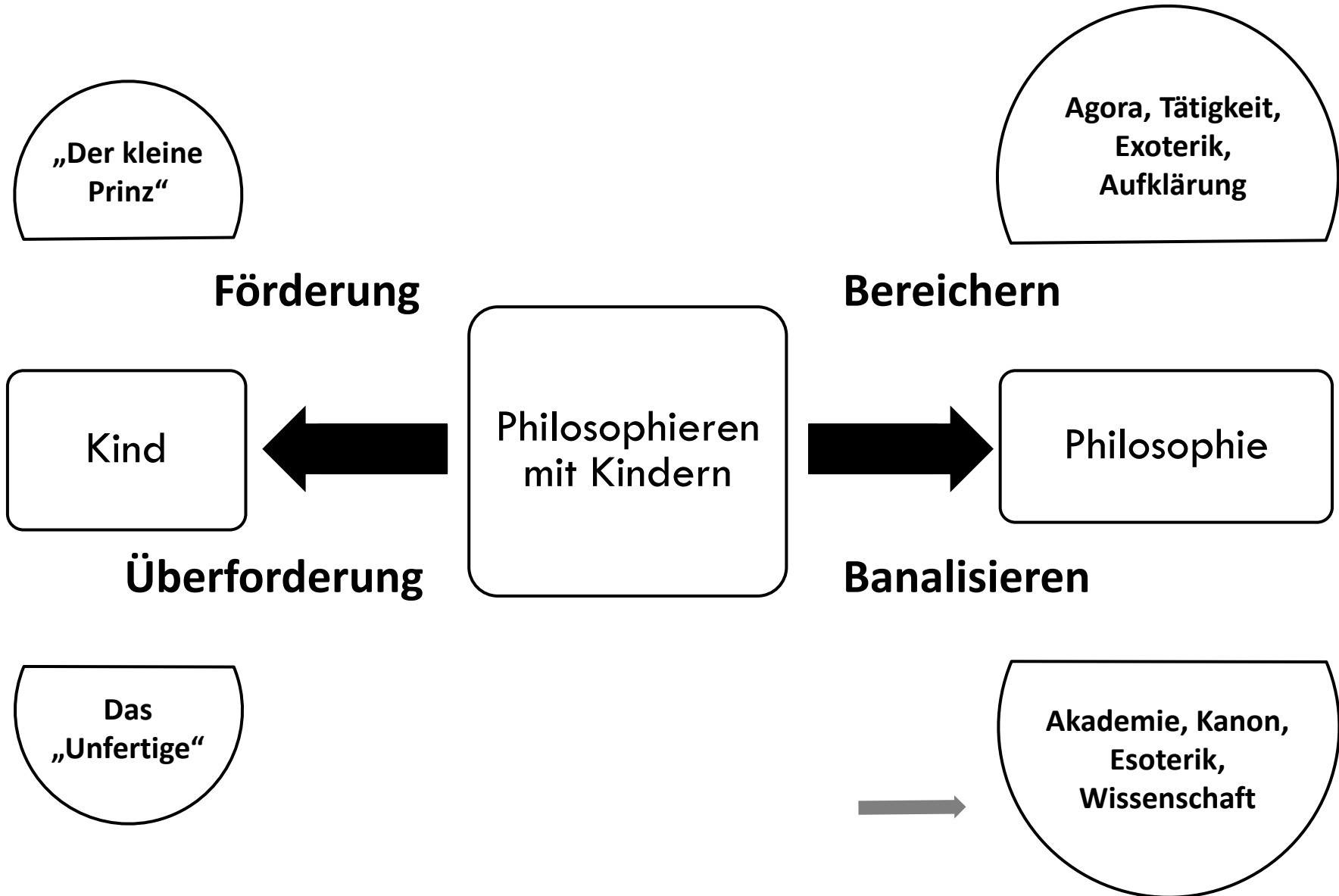
Fachdidaktik ist eine theoretisch-konzeptionelle, eine methodisch-praktische und eine empirisch-kritische Wissenschaft.

Sie dient der Philosophie zur Klärung ihres **Selbst- und Klientelverständnisses**.

Philosophieren mit Kindern



Philosophieren mit Kindern



Philosophieren mit Kindern

Selbstverständnis: Philosophie ist sowohl Kanon, Akademie, Esoterik und Wissenschaft als auch Tätigkeit, Agora, Exoterik und Aufklärung.

Klientel: Kinder sind weder „kleine Prinzen“ noch „unfertige Zöglinge“

Philosophieren mit Kindern

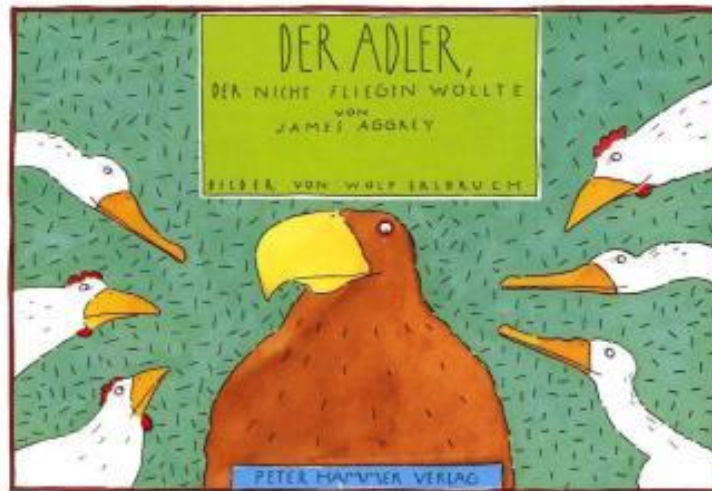
Es besteht ein Win-Win-Verhältnis zwischen dem Kind als autonomen Wesen und der Philosophie als Kulturtechnik.

Aber:

Nicht alles was Kinder von sich geben ist Philosophie und nicht jede Philosophie ist kindgemäß.

Philosophieren mit Kindern

„Ein Adler, der glaubt, er sei ein Huhn, glaubt [dies] anders als ein Huhn, das glaubt es ist ein Huhn“ (Dara, 9 Jahre)



„Die subjektive Perspektive der Qualia kann nicht durch die objektive Perspektive der Naturwissenschaften erschlossen werden.“ (Thomas Nagel: What is it like to be a bat?)

Indikatoren für eine kindgemäße Bearbeitung

- **Lernzugänge**: Welche Lernzugänge und Gestaltungsmöglichkeiten werden zur Erschließung und Bearbeitung der Fragestellungen eröffnet (Aufbereitung der Unterrichtsgegenstände, Methoden, Sozialformen)
- **Partizipation**: Welche qualitative, welche quantitative Beteiligung der Kinder ist zu verzeichnen?
- **Selbstbestimmung**: Besteht die Möglichkeit, sich einzelnen Gedankengängen zu entziehen.
- **Rückmeldungen**: Wie urteilen die Kinder über das Angebot?

Indikatoren für die philosophisch angemessene Bearbeitung

- **Inhalte**: Welche philosophische Relevanz kann den verhandelten Inhalten zugesprochen werden? („Klassiker“, kategoriale Unterscheidungen, logische Verknüpfungen)
- **Methoden**: Werden philosophiespezifische Methoden geschult?
- **Produkte**: Belegen die Produkte des Unterrichts einen philosophischen Erkenntnisgewinn?
- **Autonomie**: Bestand ein Primat des begründeten Selbstdenkens gegenüber dem Nachvollzug von Lehrmeinungen?

Beispiel: Höhlengleichnis

Erste Sitzung

- Szenisches Spiel: Schleichen in die Höhle, Betrachtung der Gefangenen und der Täuschung
- Deuten der Situation und der Täuschung
- Diskussion: Sollen die Gefangenen befreit werden?
- Spekulation: Wie durften die Gefangenen ihre Befreiung erleben?
- Rollenspiel: Befreiung
- Diskussion im Rollenspiel: Ein Befreiter soll überzeugt werden, dass die jetzige Welt „wahrer“ ist
- Begriffsunterscheidung: Sein-Schein, Ursache-Wirkung, Meinung-Wissen

Zweite Sitzung

- Wiederholung: Was ist noch im Kopf geblieben?
- Malen: Ein Bild vom Höhlengleichnis
- Begriffszuordnung: Begriffe in das Bild eintragen
- Deuten und diskutieren des Ausspruches: „Sie sind uns ganz ähnlich!“
- Stillarbeit und Plenum: Was wir wirklich wissen

Dritte Sitzung

- Wiederholung: Was ist noch im Kopf geblieben?
- Analyse und Diskussion: Was wissen wir wirklich?
- Wahrnehmen und Deuten: Optische Täuschungen
- Begriffsübertragung: Sein und Schein, Meinen und Wissen
- Abschluss: Sind wir doch Gefangene?





UR DACHE
SEIN
WISSEM

WIRKUNG
SCHAFFEN
MENSCHEN



- Ursache
- Wissen
- Sein



- Wirkung
- Schein
- Meinen



War das nun Philosophie?

I. Methoden

Phänomenologie:

- Szenisches Spiel: Schleichen in die Höhle, Betrachtung der Gefangenen und der Täuschung
- Rollenspiel: Befreiung
- Malen: Ein Bild vom Höhlengleichnis

Hermeneutik:

- Deuten der Situation und der Täuschung
- Malen: Ein Bild vom Höhlengleichnis
- Deuten und diskutieren des Ausspruches: „Sie sind uns ganz ähnlich!“
- Wahrnehmen und Deuten: Optische Täuschungen

Analytik

- Begriffsunterscheidung: Sein-Schein, Ursache-Wirkung, Meinung-Wissen
- Begriffszuordnung: Begriffe in das Bild eintragen
- Analyse und Diskussion: Was wissen wir wirklich?
- Begriffsübertragung: Sein und Schein, Meinen und Wissen

Dialektik

- Diskussion: Sollen die Gefangenen befreit werden?
- Diskussion im Rollenspiel: Ein Befreiter soll überzeugt werden, dass die jetzige Welt „wahrer“ ist
- Deuten und diskutieren des Ausspruches: „Sie sind uns ganz ähnlich!“
- Analyse und Diskussion: Was wissen wir wirklich?
- Diskussion im Rollenspiel: Gespräch mit René
- Abschluss: Sind wir doch Gefangene?

Spekulation

- Deuten der Situation und der Täuschung
- Spekulation: Wie durften die Gefangenen ihre Befreiung erleben?

War das nun Philosophie ?

II. inhaltliche Aspekte

Das Höhlengleichnis als Bild

- Beobachten und Beschreiben
- Malen und Abbilden
- Nachspielen und Begreifen

Die normative Frage

- Soll es eine Befreiung geben?
- Gibt es ein Recht auf Befreiung?

Die erkenntnistheoretische Frage

- Arten der Täuschungen
- Begriffsunterscheidungen: Wissen-Meinung, Ursache-Wirkung, Schein-Sein
- Wie lässt sich Wahrheit fassen und erklären?
- Beschreiben und kritisieren von Wissensbeständen

Der anthropologische Aspekt

- Gleichen wir den Gefangenen?
- Was können wir wissen?
- Was können wir über uns wissen? (René)

War dies nun kindgemäß?

Aktivitäten und Lernzugänge

- Rollenspiele
- Malen
- Diskussionen
- Kleingruppenarbeit
- Anschaulichkeit
- Wiederholungen

Beteiligung und Produkte

- Aktive, konstante und breite Beteiligung
- ausdrucksstarke Bilder
- Zahlreiche Vorschläge und Ideen
- Meinungsverschiedenheiten

Rückmeldungen

- Ausgesprochen positive Rückmeldungen der Kinder (Körper-Archiv)
Positive Rückmeldungen der Eltern

Beispiel: methodischer Zweifel



Beispiel: gut, schlecht, böse



„Böse bedeutet mit Absicht etwas schlechtes tun“ (Daniel 9 Jahre)

Beispiel: gut, schlecht, böse





Beispiel: gut, schlecht, böse





Beispiel: gut, schlecht, böse

➤ *gut oder schlecht?*

	Ismael	Schwimmer
Denken		
Handeln		

Beispiel: gut, schlecht, böse

➤ *gut oder schlecht?*

	Ismael 	Schwimmer 
Denken	<i>gut</i>	<i>schlecht</i>
Handeln	<i>schlecht</i> <i>(manchmal auch neutral)</i>	<i>gut</i>

„Wer es wichtiger findet, was bei einer Handlung herauskommt, der gibt dem Schwimmer den Diamant. Und wenn man wichtiger findet, was einer gedacht hat, gibt man Ismael den Diamanten“ (Madita 10 Jahre)

Gerechtigkeit

- II. Schreibe die folgenden Worte rund um den Begriff Gerechtigkeit. (Essensverteilung, Sommerurlaub, Freundschaft, Schulnoten, Würfelspiele, Krankheit, schlechtes Wetter) Ziehe Verbindungslinien, wenn du zwischen Gerechtigkeit und einem anderen Begriff eine Verdingung siehst.
- Schreibe eine kurze Begründung, warum die Begriffe zu Gerechtigkeit gehören bzw. nicht gehören.
- Vergleiche deine Arbeit mit deinem Nachbarn.
- Können wir uns auf ein gemeinsames Tafelbild einigen?

Gerechtigkeit

Essensverteilung

Sommerurlaub

Freundschaft

Krankheit

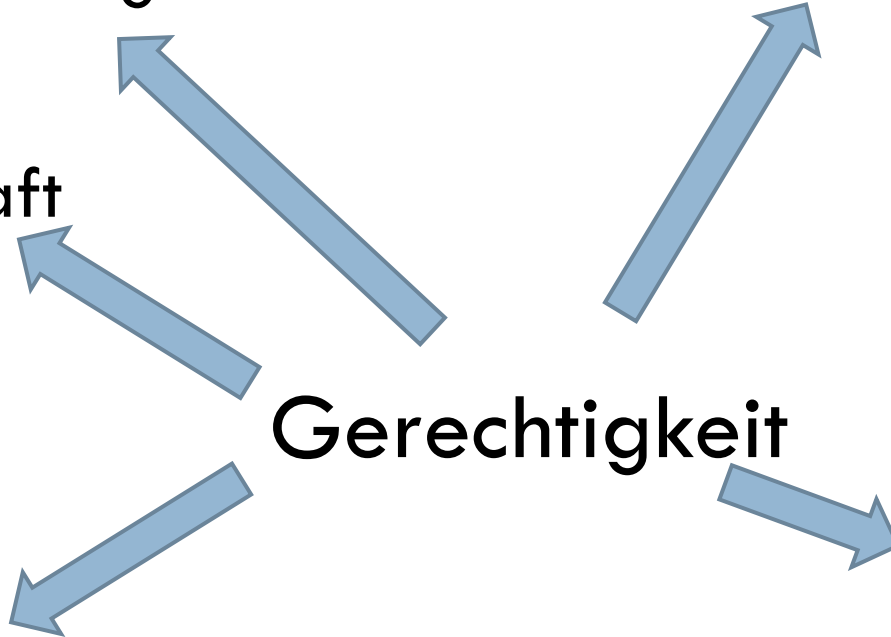
Gerechtigkeit

Handyverbot

Schulnoten

schlechtes Wetter

Würfelspiele



Gerechtigkeit

Essensverteilung (kann gemein sein)

Sommerurlaub (soll jeder machen können)

Freundschaft
(ohne Gerechtigkeit keine Freundschaft)

Krankheit (Zufall)

Gerechtigkeit

Schulnoten (meine sind immer ungerecht)

Handyverbot
(Hat nichts mit meinem unaufgeräumten Zimmer zu tun)

schlechtes Wetter

Würfelspiele (Zufall)

(Zufall)

Gerechtigkeit

III. Stell dir vor, du hast eine Pizza und drei Freunde.
Wie würdest du die Pizza verteilen?



Machte es für dich einen Unterschied, wenn nur einer der Freunde beim Backen der Pizza geholfen hat?

Gerechtigkeit - Teilen



Du bist mit zwei Freunden zum Pizzabacken verabredet.

Max ist pünktlich. Er bringt etwas mit und hilft viel.

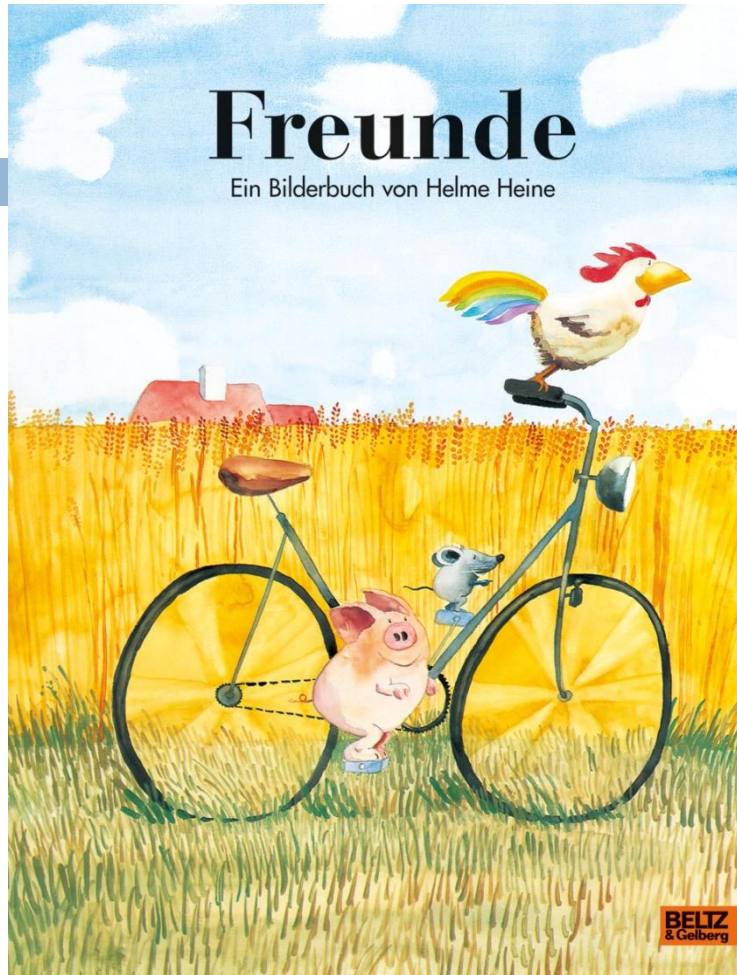
Susi kommt zu spät.

Eigentlich ist die Pizza schon fertig. Dafür hat Susi einen Bärenhunger.

Wie wollt Ihr die Pizza verteilen?

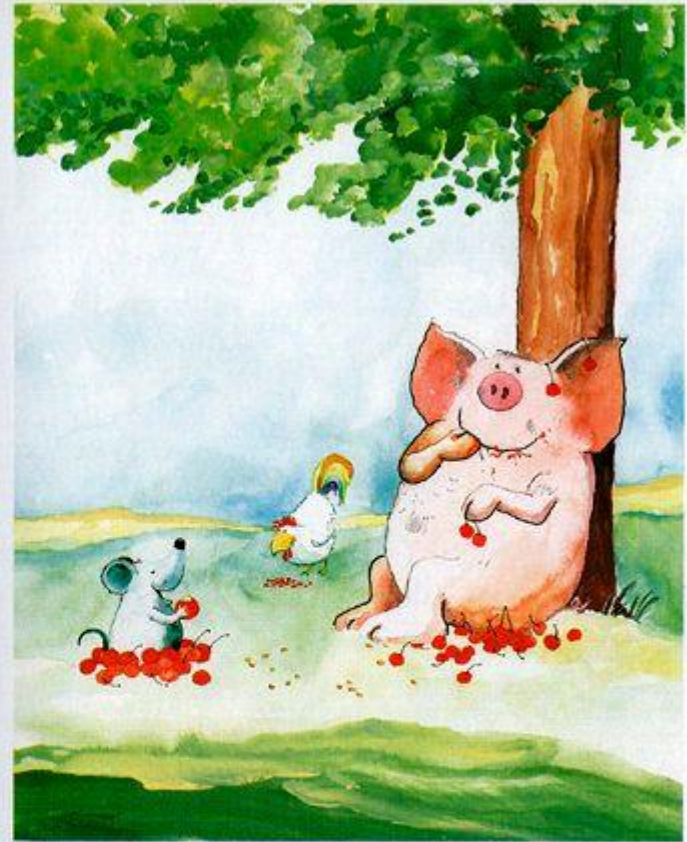
Freunde

Ein Bilderbuch von Helme Heine



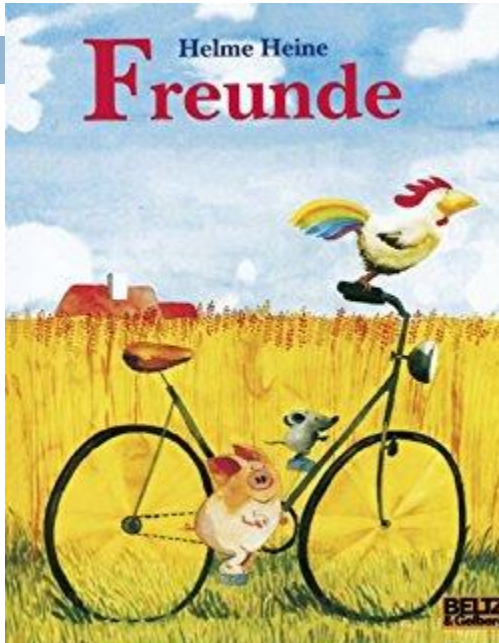


Sie besorgten sich Kirschen.
Die Beute wurde sofort aufgeteilt:
Eine Kirsche für Johnny Mauser,
eine Kirsche für Franz von Hahn



und zwei Kirschen für den dicken Waldemar.
Johnny Mauser hatte nichts dagegen,
aber Franz von Hahn fand das ungerecht.
So bekam er die Kirschkerne noch dazu.

Verteilung der Kirschen



„Sie besorgten sich Kirschen. Die Beute wurde sofort aufgeteilt. Eine Kirsche für Johnny Mauser, eine Kirsche für Franz von Hahn und zwei Kirschen für den dicken Waldemar. Johnny Mauser hatte nichts dagegen, aber Franz von Hahn fand das ungerecht. So bekam er die Kirschkerne noch dazu.“

- Vergleiche deine Verteilung der Pizza mit der Verteilung der Kirschen unter den drei Freunden.
- Welche Art der Verteilung ist die gerechtere?



Jedem nach seinen Bedürfnissen

Jedem nach seiner Leistung

Allen das Gleiche

Die Drei Freunde sind sich nicht einig.

Finde zwei Argumente für jede Position.

Spielt ein Streitgespräch zwischen den drei Freunden.

Kann es noch eine weitere Art der Verteilungsgerechtigkeit geben?

Verteilung ist dann gerecht, wenn alle das Gleich bekommen.

Verteilung ist dann gerecht, wenn es nach den Bedürfnissen und nicht nach Leistung geht. Wer großen Hunger hat, soll auch viel bekommen.

Verteilung ist dann gerecht, wenn es nach Leistung geht! Wer viel leistet, soll auch viel bekommen.



Rawls an der Grundschule



Rawls an der Grundschule



„Morgen werdet Ihr neu geboren. Allein der Zufall bestimmt wer Ihr seien werdet. Ihr könnt, jung oder alt, Mann oder Frau, gesund oder krank, klug oder dumm, arm oder reich sein.

Allerdings dürft Ihr jetzt die Regeln und Gesetze bestimmen, die morgen gelten werden!“

Rawls an der Grundschule



Arbeitsgruppe - Grundregeln: Soll es Regeln für alle geben? Wenn ja, welche?

Arbeitsgruppe - Regierung: Wer soll regieren? Wie wird die Regierung bestimmt? (Soll es überhaupt eine Regierung geben?)

Arbeitsgruppe - Eigentum: Wie soll Besitz und Einkommen verteilt werden? (Alle bekommen das Gleiche. Jeder bekommt nach seiner Leistung. Jeder bekommt nach seinen Bedürfnissen.) Wer muss wie viel abgeben?

Arbeitsgruppe – Umgang mit Fremden: Wie soll mit Fremden umgegangen werden? Wer darf wann dazugehören?

Arbeitsgruppe – Gesundheit und Sicherheit: Wie werden Polizei und Krankenhäuser bezahlt? (Jeder zahlt nur für sich. Reiche und Arme zahlen unterschiedlich viel. Jeder zahlt soviel wie er mag.)

Gerecht?



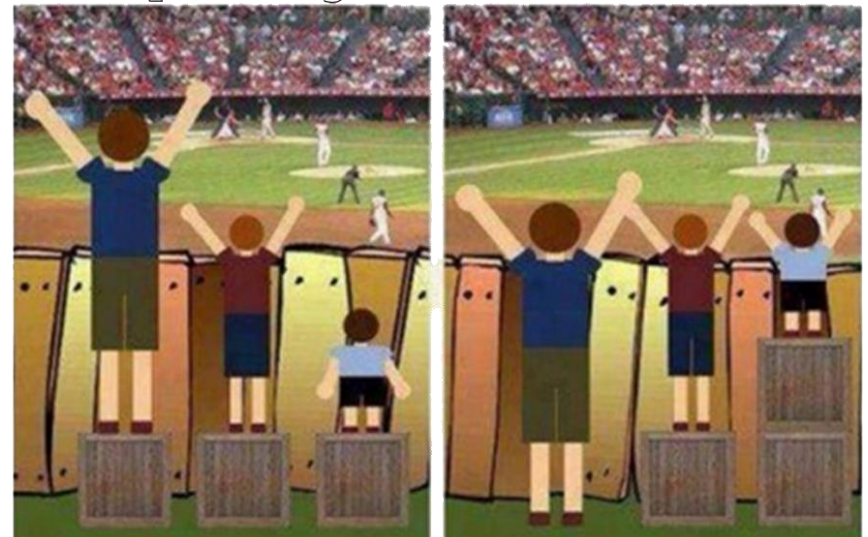
Felder der Gerechtigkeit

Verteilung

	Negative Freiheit	Positive Freiheit Politische Partizipation	Positive Freiheit Soziale Partizipation
Liberalismus <small>Locke, A. Smith, Nozick</small>	egalitär	egalitär	Nach Leistung
Kommunismus <small>Rousseau, Marx, Nagel</small>	final egalitär	final egalitär	egalitär
Moderater Liberalismus <small>Rawls, Habermas, Tugendhat</small>	egalitär	egalitär	Nach Leistung und Bedürfnissen

Fragen:

- Bedürfnisse
- Chancengleichheit
- Produktivität
- Ressourcen





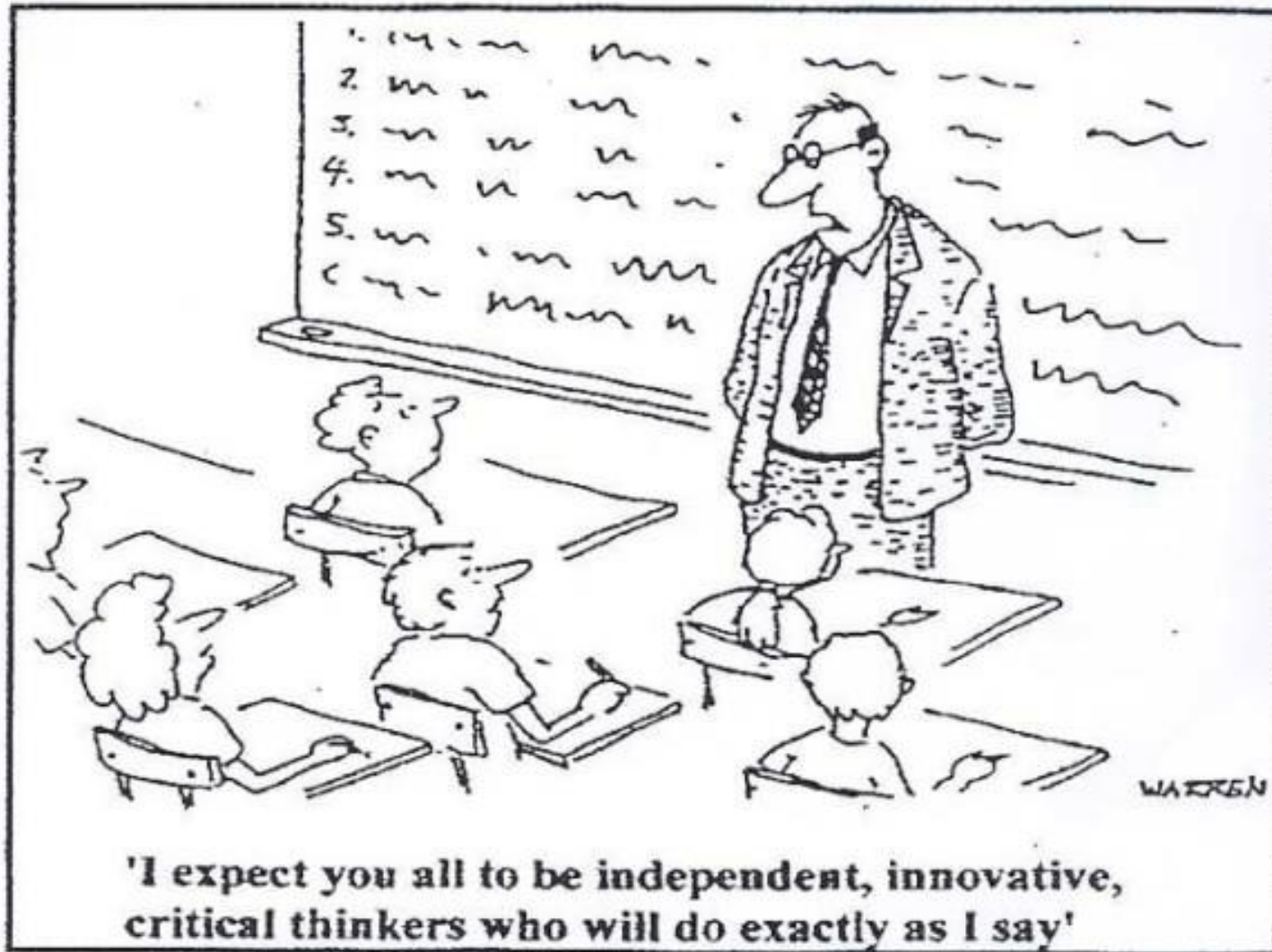
Philosophieren mit Kindern: Fachdidaktische Verortung und methodisch-thematische Konkretisierung



Vielen Dank

Werte-Vermittlungs-Dilemma

Philosophische Bildung als transzendente Toleranzerziehung



Werte-Vermittlungs-Dilemma

Philosophische Bildung als transzendente Toleranzerziehung

I. Aus dem Nähkästchen

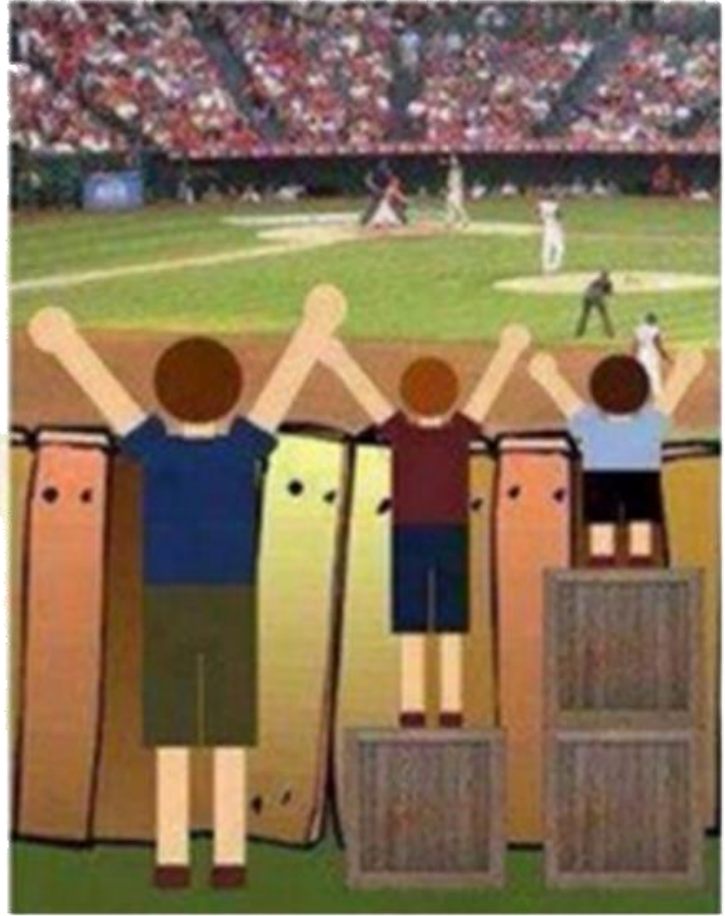
II. Werte-Vermittlungs-Dilemma

III. Transzendente Toleranzerziehung als

III.1. Schulung begrifflich-kategorialer Urteilskraft

III.2. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus

III.3. Diskursforum für die ethische, soziale und kulturelle Konflikte



I. Aus dem Nähkästchen

„Lieber Professor Tiedemann, ich begrüße Ihren Einsatz für den verbindlichen Ethikunterricht in Berlin. [...] Unser gemeinsames Ziel ist eine Jugend, die sich zu benehmen weiß, die sich anständig kleidet und sich um ihre Kinder kümmert.“ (Berliner Bürger 2011)

)

UNESCO Program *Philosophy: A School of Freedom*. Paris 2005
Dogmatismusprophylaxe und Toleranzerziehung

UNESCO Erklärung zur Toleranz vom 16. November 1995

Artikel 1: Bedeutung von 'Toleranz'

Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens. Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine politische und rechtliche Notwendigkeit. Toleranz ist eine Tugend, die den Frieden ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu überwinden.


II. Werte-Vermittlungs-Dilemma

Moralerziehung vs. *sapere aude*

Bedürfnis nach moralischer Orientierung	Selbstverständnis der Philosophie
Bedürfnis nach kultureller Identität	Arbeit am Logos / Schulung der Urteilskraft
Bedürfnis nach kultureller und normativer Kontinuität	Überwältigungsverbot Beutelsbacher- bzw. Dresdner Konsens

II. Werte-Vermittlungs-Dilemma

„Das Fach Ethik wird **bekenntnisfrei - also religiös und weltanschaulich neutral** - unterrichtet. Eine festlegende oder **indoktrinierende Darstellung** einer einzelnen Position hat zu **unterbleiben**. Dennoch ist der Unterricht **nicht wertneutral**. Die **Jugend soll im Geiste der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit** erzogen werden. Dazu gehören **Toleranz** und Achtung anderer Überzeugungen, Verantwortung für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und Vermeidung gewaltsamer Konfliktlösungen. Was in der Realität kontrovers ist, muss auch im Unterricht als Kontroverse wiederkehren. Vom Unterrichtenden wird erwartet, dass er zu den angesprochenen Fragen und Wertkonflikten einen eigenen Standpunkt einnimmt und diesen glaubwürdig vertritt. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Schülerinnen und Schüler vom Unterrichtenden nicht unzulässig beeinflusst werden.“ (Senatsverwaltung Berlin, 2012)



**These:
Philosophische Bildung ist nur mit
transzendentaler nicht mit inhaltlicher
Toleranzerziehung kompatibel**

Arten der Toleranzerziehung

- Inhaltliche Toleranzerziehung
- Transzendente Toleranzerziehung

III. Transzendente Toleranzerziehung

Ethische Bildung als

- Schulung begrifflich-kategorialer Urteilskraft
- Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus
- Diskursforum für ethische, soziale und kulturelle Konflikte

III.1. Schulung begrifflich-kategorialer Urteilskraft

Beispiele:

- Wissen, Meinen Glauben (Kant AA III B 850/851)
- Toleranz, Multikulturalismus und Rassismus

III.1. Schulung begrifflich-kategorialer Urteilskraft

- Toleranz ist ohne Ablehnungs-, Akzeptanz- und Zurückweisungskomponente sowie Pflicht zur allgemeinen und reziproken Rechtfertigung nicht zu denken
- Toleranz und Multikulturalismus ohne Grenzen sind indifferent oder rassistisch

III.1. Schulung begrifflich-kategorialer Urteilskraft

*„Das Paradoxon des [naiven] Multikulturalismus besteht darin allen Gemeinschaften die gleiche Behandlung zu gewähren, nicht aber den Menschen, aus denen sie sich bilden, denn er verweigert ihnen die Freiheit, sich von ihren Traditionen loszusagen.“*Pascal Bruckner

Naiver Multikulturalismus hält die Akzeptanz von Diversität für einen Wert an sich, ohne auf das Prinzip der wechselseitigen reziproken Rechtfertigung zu bestehen.

Gefahr des „Rassismus der Antirassisten“

III.2. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus

Beispiel Menschenrechte

Aufruf zur Demonstration

gegen „*die Menschenrechte als postkolonialistisches Instrument einer eurozentristischen Unterdrückung*“

(Flugblatt FU Berlin 2014)

III.2. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus

“We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.”

The Declaration of Independence, 04.Julie 1776

III.2. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus

Genese ≠ Anspruch

Menschenrechte ≠ American Way of Life

Verlust der Letztbegründung ≠ Verlust einer Bestbegründung

Bescheidener Universalismus als aufsteigender Grad intersubjektiver und interkultureller Vermittelbarkeit



Universelle Moral

Konzeptionen der Gerechtigkeit

Konzeptionen des Guten

Niedere Motive

III.2. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus

Menschenrechte sind nicht letzt- aber bestbegründet

Transzendentaler Tausch nach Otfried Höffe

„Als transzendental ist das anzusprechen, was man bereits implizit bejaht, insofern man schon immer will, wenn man irgendetwas will; transzendental heißt die Bedingung dafür, dass man gewöhnliche Interessen überhaupt haben und verfolgen kann.“

(Höffe, Otfried: *Vernunft und Recht*. 1996)

„Take it or leave it“ (Tugendhat: Vorlesung über Ethik)

III.3. Diskursforum für ethische, soziale und kulturelle Konflikte

Beispiele

- Burka
- Knabenbeschneidung



1. Betrachte das Bild in Ruhe.
2. Sollten Frauen in Deutschland so bekleidet sein dürfen? Schreibe 3 bis 4 Argumente in dein Heft mit denen du dein Urteil begründest.
3. Setzt euch in einer Gruppe von 4-5 Personen zusammen und vergleicht eure Argumente.

Der Griff in die philosophische Werkzeugkiste



Phänomenologie: Was genau sehen wir? Was genau empfinden wir?

Hermeneutik: Wie deuten wir das Gesehene? Was sind die Ursachen der verschiedenen Deutungen? Welche weiteren Deutungsangebote bestehen? Welche Streitfragen lassen sich formulieren?

Dialektik: Wie lassen sich Kritik und Befürwortung der Streitfragen formulieren, stützen oder widerlegen?

Analytik: Was sind die Zentralen Begriffe und Argumente der Debatte? Werden diese konsistent und kohärent verwendet ?

Spekulation: Wie dürfte sich Standpunkt X anfühlen? Wie sähe eine Erfüllung der Maximalforderungen aus? Lässt sich eine a priori Entscheidungssituation konstruieren?

Der Griff in die philosophische Schatzkiste



Religionskunde: Kleidungsvorschriften (Sure 24:31, 33:53, 33:59), Problematisierung der Weiblichkeit (Paulus/ Römerbriefe)

Rechtstaatlichkeit: Prinzip der wechselseitigen Freiheit (Kant)

Frauenrechte: Geschlechter als soziale Kategorie

Gewaltbegriff: Hier vor allem strukturelle Gewalt.

Positive und negative Religionsfreiheit (Jefferson-Grundgesetz)

Toleranzbegriff (Forst): Recht auf und Pflicht zur Rechtfertigung

Bruckner-Buruma-Debatte: „Rassismus der Antirassisten“

Beispiel: Knabenbeschneidung

Gelebte Toleranz oder Musterbeispiel negativer Dialektik?

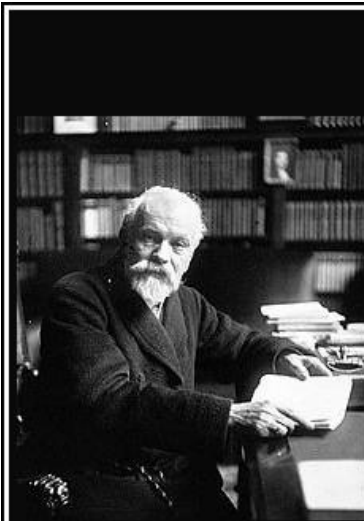
- Genese des Konflikts
- Aktuelle Rechtsprechung
- Kulturelle bzw. religiöse Relevanz
- Grundrecht auf Unversehrtheit, Religionsfreiheit, Erziehungshoheit
- Gelebte Toleranz oder Musterbeispiel negativer Dialektik?

Fazit



Federico Mayer Director-General der UNESCO:

“Philosophy and Democracy urge each of us to exercise our capacity for judgement, to choose for ourselves the best form of political and social organisation, to find our own values, in short, to become fully what each of us is, a free being. Among so many dangers, we have no other hope.”



Toleranz ist die Nächstenliebe der Intelligenz.

(Jules Lemaitre)

gutezitate.com

Vielen Dank